

Lant... bl... K

Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Bezugspreis: bei amtlichen Postanstalten 1/2 jährlich M. 2.55. Bei freier Bestellung ins Haus tritt die Postgebühr hinzu. Erscheint 3mal wöchentlich. Dienstags, Donnerstags, Samstags. Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich. Kassauisches Tagblatt. - Kassauische Zeitung. - Kassauischer Generalanzeiger. - Kassauische Neuere Nachrichten. Anzeigenpreis: f. d. 6gespalt. Colonnezeitung od. deren Raum 20 Pfg., Restamtzeitung 75 Pfg. Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon Nr. 41. Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich.

Erscheint auch unter dem Titel: Hochheimer Stadtanzeiger, amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delnheim, Diedensbergen, Dohheim, Eddersheim, Erdenheim, Flörsheim, Frankenstein, Georgenborn, Heßloch, Jgghadi, Kluppenheim, Majenheim, Medenbach, Nauoro, Nockenstadt, Ramond, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wüder, Wüdschagen.

Nr 150

Dienstag, den 23. Dezember 1919.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 10114.

19. Jahrgang

Amstlicher Teil.

Armee Francaise du Rhin. District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden Campagne. Nr. 1989/2.

Bekanntmachung.
Die Zeitung Deutsche Handelsmacht ist dauernd verboten. In ihrer Nummer vom 1. Dezember hat sie einen tendenziösen Artikel herausgegeben, welcher geeignet war, Zwietracht unter den französischen Behörden und der Zivilbevölkerung hervorzurufen. Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Le Commandant de Juigny, Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden Campagne.

Armee Francaise du Rhin. District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden Campagne. Nr. 2023/2.

Bekanntmachung.
Deutsche Zivilisten werden mit oder ohne Beihilfe französischer Soldaten durch Feldpost Briefe nach Frankreich oder nach den alliierten Ländern. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß außer den auf derartigen Briefen zu erhebenden Postgebühren ein Gerichtsverfahren wegen dieser Zuwiderhandlungen eingeleitet werden kann. Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Le Commandant de Juigny, Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne).

Nr. 721.
Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises erlaube ich, mit Bezug auf meine Verfügung vom 18. 2. 06 1. 1924 um Angabe der Zahl der dort ausgefertigten Legitimationskarten (§ 44a der Reichsgewerbe-Ordnung) bis spätestens zum 28. ds. Mts. Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Der Landrat.

Nr. 721.
Die in mehreren Stellungen zu Hochheim ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordnete Geschloßperrre wird daher hiermit wieder aufgehoben. Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung
betreffend die Umschleifer für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1919.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen des diesseitigen Steuerbezirks aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramte schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Pflicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder vorwiegend entnehmen. Als Entgelte gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. T. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Befreiung von Zugunstengegenständen besteht keine besondere Befreiung.

Die Nichterreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuerrecht bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte willkürlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererlass erreicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20-fachen Betrage der geschätzten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorzüge zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt oder dem Gemeindeverwalter kostenlos entnommen werden. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorzüge zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlungen vorzunehmen. Wiesbaden, den 2. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Umsatzsteueramt, Landkreis Wiesbaden. J. D. Schlitt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung, betreffend das gesetzliche Vorkaufrecht an land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen, vom 23. Dezember 1918 (R. G. S. 1919 S. 3) ist das dem Staat zustehende gesetzliche Vorkaufrecht der prinzipiell organisierten, als gemeinnützig anerkannten Veräußerungsgesellschaft Kassauische Veräußerungsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Wiesbaden.

in Anfechtung der im Regierungsbezirk Wiesbaden belegenen land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen übertragen worden. Kassel, den 18. November 1919.

Der Oberpräsident. J. B. gez. Dyes.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 11. Dezember 1919. Der Landrat. J. D. Dr. Müller.

3.-Ar. II. B. 952/1.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

London, 19. Dezember. Lord George erklärte im Unterhaus hinsichtlich des englisch-französischen Uebereinkommens, es sei unmöglich, die Frage von dem Standpunkt aus zu behandeln, als ob die Vereinigten Staaten den Frieden nicht ratifizieren würden. England habe eine solche Möglichkeit nie ins Auge gefaßt. Ueber die russische Frage sagte der Ministerpräsident, daß die Alliierten gegenüber Rußland eine zuwartende Politik verfolgen und mit ihm Frieden schließen würden, falls es ein geistliche und richtige Regierung, die eine wirkliche Vertretung des russischen Volkes darstelle, eingeleitet haben würde.

Rom, 19. Dezember. Am Mittwoch überreichte der Papst im Konsistoriumssaal des Vatikans den neuen Kardinalen, unter denen sich Fürstbischof Vertram aus Breslau befindet, Mantel und Kardinalshut. In seiner Ansprache hob der Papst die Verdienste der neuen Kardinalie hervor. Rom. Vertram wäre zur Bekleidung mit dem Purpur schon lange ausersehen gewesen, aber schwerliche Umstände hinderten die Veröffentlichung seiner Ernennung.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 19. Dezember. (Havas.) Nachdem er den Präsidentenwahl belegen hatte, begrüßte Deschanel die Rückkehr des Reichstages zu Frankreich. Die erste Aufgabe des Volkes sei nun, das politische, wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Frankreich müsse eine seiner großen Vergangenheit würdige auswärtige Politik treiben und seine der für seine Sicherheit, seine Interessen, sein Recht und für die strikte Durchführung des Vertrages von Versailles notwendigen Garantien ausfinden. Er hob dann die Notwendigkeit der raschen Wiederherstellung der verunsteteten Gebiete hervor, ferner die Verbesserung der großen Häfen, die Vermehrung der Rohlenproduktion und Umgestaltung der lokalen Gesetzgebung. Er schloß: Denken Sie immer an diejenigen, die für das Vaterland gefallen sind.

Das Verzeihen der Kolonien verdrin.

London. Die vormaligen Feinde des britischen Reiches dürfen während der nächsten drei Jahre die britischen Kolonien nicht ohne Zustimmung des britischen Kolonialamtes besuchen.

Amsterdam, 19. Dezember. Die englische Wochenschrift "New Statesman" schreibt zur Frage der Auslieferung der deutschen Militär- und Zivilpersonen, es erweise sich zweifelhaft, ob die Auslieferung gegen die öffentliche Meinung in Deutschland durchzuführen sei. Die augenblickliche Lage lasse die Frage entstehen, ob es nicht besser sei, von der an sich gerechten Forderung auf Auslieferung abzusehen.

Kassel, 19. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der frühere Ministerpräsident Scheidemann mit 48 von 80 Stimmen zum Oberbürgermeister von Kassel gewählt.

London, 20. Dezember. (Havas.) Am Freitag wurde in Dublin auf den Wai König von Irland, Marshall French, ein Attentat verübt, das ihn aber verfehlt. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär für Irland aber das Attentat. Es hinter einer Bombe hervor drei Bomben detonierten und einer der Rivierläter auf der Straße schloß; dieser wurde von der French begleitenden Eskorte sofort erloschen; in seinem Besitz befanden sich zwei Revolver. Die Attentäter, die sich hinter der Hecke befanden, konnten gefangen.

Paris. Berliner Volksanzeiger wurde in der gestrigen Sitzung der sächsischen Volkskammer mitgeteilt, daß die Eröffnung der Feuerungsanlagen aller Poweren um 50 Prozent beschleunigt sei.

Paris. Berliner Volksanzeiger hat der dänische Vorkauf die Staatsregierung ermächtigt, drei Millionen Mark zum Ankauf von Zertifikaten aus den amerikanischen Heeresbeständen vorzustrecken.

Paris. Berliner Volksanzeiger erklärte Churchill gestern im englischen Unterhaus, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Westlich-Indien ungefähr am 21. Dezember Indien verlassen würden.

Die Betriebsleistungen der Eisenbahnen betragen jetzt laut Berliner Volksanzeiger 88 Prozent gegenüber denen zu Friedenszeiten. Der Güterverkehr erreichte ungefähr 80 Prozent der Friedensleistung. Wenn trotzdem starke Störungen im Eisenbahnverkehr noch zu verzeichnen sind, so ist dies im wesentlichen eine Folge der Bewahrung der Eisenbahnverwaltung, vor allem die Verengung des Verkehrs über weit ausgedehnte Strecken auszuführen als zur Friedenszeit.

Die Notwendigkeit der Wiederherstellung Deutschlands.

Amsterdam, 20. Dezember. Der unlängst von einem Besuch Deutschlands nach England zurückgekehrte Herausgeber des "Staats" und Finanzberater der englischen Regierung Sir George Raish schreibt in der "International Review", daß die Zahlungen an Italien und Frankreich nicht vor einem Jahre erfolgen könnten. Es sei nutzlos, darauf zu warten, in Deutschland fehle alles: Kleidung, Lebensmittel, Brennstoffe, Geld und Kraft. Die Umwälzung in Deutschland werde auch Frankreich, Italien und sogar England vernichten. Der Entente-Bündel müsse sich der Verantwortung in dieser Hinsicht klar werden. Ohne Rohstoffe für seine Fabriken und Lebensmittel für seine Bevölkerung könne Deutschland keine Wiedergutmachung leisten. Im Frankreich wieder herzustellen, müsse man

Deutschland wiederherstellen. Eine Gefahr des Wiederauflebens des Militarismus in Deutschland bestehe nicht. Deutschland habe sich durch die unerträglichen Leiden der Kriegsjahre geändert. England habe jetzt die beste Gelegenheit, dies zu tun, eine der größten Nationen der Welt, nämlich Deutschland, für seine gegen den Militarismus gerichtete Politik zu gewinnen.

Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen.

Berlin, 20. Dezember. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die Bemühungen der Regierung, unsere Kriegsgefangenen in Frankreich durch Liebesgaben des dauernden treuen Gedankens der Heimat zu versichern, wurden seit Beginn der ungünstigen Witterung noch gesteigert. Die Kriegsgefangenenabteilung der deutschen Friedensdelegation führte mit Hilfe der dänischen Rote Kreuz-Vertretung in Paris, die sich dadurch erneut große Verdienste um unsere Kriegsgefangenen erwarb, bereits erhebliche Mengen Winterkleidung, Wäsche, Schuhzeug, Tabakwaren und Lebensmittel den deutschen Kriegsgefangenen zu. Wegen der großen Transportschwierigkeiten, namentlich in der ehemaligen Kampzone, wurden die Waren ohne Rücksicht auf die besonders hohen Kosten durch Postautos unmittelbar in die Lager abgerollt. Die Versorgung der Lager des Hinterlandes wurde durch den deutschen Hilfsdienst in Bern mit äußerster Anspannung fortgesetzt. Wie immer, stellte sich das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf auf deutsche Bitten in den Dienst des Liebeswerkes für unsere Kriegsgefangenen und erhielt für die Liebesgabenverteilung bis zum Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen von der französischen Regierung ein besonderes Mandat. Für die Regierung galt es, nachdem die Hoffnung des deutschen Volkes, die Kriegsgefangenen aus Frankreich zu Weihnachten zu Hause zu haben, sich nicht erfüllte, ihnen in Verbindung mit der laufenden Fürsorge das treue Gedankens der Heimat zum Weihnachtsfest auszubringen. Unter dem Protektorat und der Leitung von Delegierten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz rollen in diesen Tagen aus der Schweiz je andere, zu diesem Zweck zusammengestellte Postautofahrer in die ehemalige Kampzone. Der ganze Südtel des Wiederaufbaugesbietes, worin der größte Teil der Kriegsgefangenen arbeitet, darauf nach Bonn wird auf diese Weise mit Liebesgaben versorgt. Der Nordteil dieses Gebietes wird durch eine zweite unmittelbare Postautomobilverbindung von Paris und Boulogne aus mit deutschen Liebesgaben beliefert. Die Liebesgaben bestehen aus Wäsche, Kleidung, Schuhzeug, Decken, Tabakwaren, welche von der deutschen Regierung nach der Schweiz und Paris geschickt wurden. Von Dänemark aus wurden unmittelbar auf dem Seewege nach Boulogne 24 Waggons Lebensmittel gelandt, welche die dänische Rote Kreuz-Vertretung in Paris mit Postautos verteilt. Den Kriegsgefangenen im französischen Hinterland ging vom Hilfsdienst in Bern unmittelbar eine besondere deutsche Weihnachtsgabe zu. Es geschah alles, um das rechtzeitige Eintreffen der Liebesgaben sicherzustellen. Dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der dänischen Rote Kreuz-Vertretung in Paris gebührt wärmster Dank für die selbstlose, aufopferungsvolle Tätigkeit bei der schwierigen Verteilung. Außer den Liebesgaben geht von Paris aus von der deutschen Kriegsgefangenenvertretung der Friedensdelegation im Einvernehmen mit der Reichszentralstelle an jedes einzelne Kriegsgefangenenlager sowohl in der ehemaligen Kampzone wie in den Hinterlandslagern ein besonderer Weihnachtsbrief, der den Kriegsgefangenen die herzlichsten, Anteilvollsten Grüße der Heimat übermittelt. Jedem Brief ist je nach der Belegstärke eine abgestufte kleine Geldsumme beigelegt worden. Diese ist dafür abgedacht, den heiligen Abend auf heimatliche Art so freundlich zu gestalten, wie es unter den jeweiligen Umständen möglich ist.

Zum Attentat in Irland.

London, 20. Dezember. (Havas.) Der König richtete eine Depesche an Feldmarschall Lord French, in der er ihn dazu beglückwünscht, daß er dem gegen ihn gerichteten Attentat entgangen sei.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der gegen Hauptmann v. Kessel erlassene Haftbefehl ist aufgehoben worden, weil ein dringender Verdacht des Meineides nach den bisherigen Ermittlungen nicht besteht. Andere Momente, die eine Unteruchungspflicht rechtfertigen könnten, waren in dem Verfahren gegen Hauptmann v. Kessel überhaupt nicht vorhanden.

Beck. Hauptmann v. Kessel ist aus der Haft entlassen worden.

Berlin. Die Deutsche Gesellschaft für staatsbürgerliche Erziehung veröffentlicht einen Aufruf zur Gründung von Lokalkomitees für die hungernden Kinder Oesterreichs.

Paris. Clemenceau ist wieder hergestellt.

Paris. Die Kosten des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete werden auf 130 Milliarden Franken geschätzt.

Prag. Die Friedensstärke der tschechischen Armee wurde auf 150 000 Mann festgesetzt.

Calais bleibt von den Engländern besetzt. Der "Temps" meldet, daß das französisch-englische Abkommen über Calais bis Ende 1920 verlängert worden ist. Demnach bleibt Calais weiterhin von den Engländern besetzt, die jedoch nicht die Zivilverwaltung übernehmen.

Amsterdam, 20. Dezember. "Doin Telegraph" schreibt: Lord George und seine Kollegen haben ihren Standpunkt in bezug auf den Kaiserprozess nicht geändert. Auch die übrigen Deutschen, die England gegenüber die Kriegsgefahr zur See verlegt haben, werden sich dafür in England verantworten müssen.

Berlin, 22. Dezember. (Morgenblätter.) Den Parlamentarisch-politischen Nachrichten wird aus Köln berichtet, daß von einer englischen Kommission das Kaufhaus Germania (früher Picadillo) für mehr als vier Millionen Mark gekauft wurde, eben- und über den Ankauf des Palladiumbaues verhandelt. Auch eine belgische Gesellschaft beabsichtigt das Kaufhaus für vier Millionen Mark zu kaufen. Diese Gebäude sollen zu Handels- bzw. Bankhäusern umgebaut werden.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

Der Dienst unserer Zeitung mußte heute wegen Stürms im Elektrizitätswerk auf langsame druckende Maschinen erfolgen, weshalb in der Ausgabe eine Verkleinerung eintrat.
Der Verlag.

Wiesbaden.

Die städtische Sparkasse-Wiesbaden bleibt am Samstag, den 27. Dezember für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Betrifft Renten-Vorschüsse. Die Versorgungsstelle Wiesbaden teilt uns mit, daß die für Monat Januar 1920 bei ihr zur Auszahlung gelangenden Renten-Vorschüsse bereits am 29., 30. und 31. Dezember 1919 in Empfang genommen werden können. In Frage kommen nur die in Wiesbaden und Vororten wohnenden Kriegsbeschädigten, die bisher Renten-Vorschüsse erhalten haben. Auch für die Folge wird die Versorgungsstelle die Renten-Vorschüsse schon vom 28. des vorhergehenden Monats für den folgenden Monat während der Kassenstunden zur Auszahlung bringen. Kassenstunden sind von 8—11.30 Uhr.

Halbes Geld. Wiederum ist bei einer hiesigen Bank ein falscher 50-Mark-Schein eingekommen worden. Da anscheinend wieder größere Mengen von diesen falschen Scheinen in Umlauf gesetzt worden sind, ersucht die Bank um Vorsicht am Plage.

Heute haben wir den kollektiven Winter-Anfang. In Wirklichkeit haben wir den Winter schon reichlich zu spüren bekommen und gerade in diesen Tagen hat eine Entspannung der Räfte stattgefunden. Am meisten freut uns, daß mit diesem Tage die langen Nächte ihr Ende erreichen. Zwar dauert es noch eine Zeit lang, bis das Längerverweilen der Tage in die Erscheinung tritt, doch freuen wir uns trotzdem in der Gemütsheil, daß es wieder aufwärts geht.

Die Versorgungsstelle für Kriegsbeschädigte, Wiesbaden, Vertramstraße 3, teilt uns mit, daß das Büro am 27. Dezember 1919 für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.

Wiesbaden. Die Sitzung der Stadtverordneten am Freitag war wieder einmal eine Dauer Sitzung, welche sich über volle vier Stunden erstreckte. Die Tribüne benahm sich derart ungebührlich, daß zeitweilig die Aufrechterhaltung der Ordnung kaum möglich schien. Unter Aufwendung von einer Million Mark sollen die Familien der Kriegsgefallenen und der noch in Lazarettbehandlung befindlichen Kriegsteilnehmer (Familien, die noch Kriegsunterstützung beziehen), Kriegshinterbliebenen, Kriegsbeschädigte und Erwerbslose neuerdings eine außerordentliche Unterstützung von fünfzig Prozent der ordentlichen Unterstützungen erhalten. Von Unabkömmlichkeit wurde dabei darauf hingewiesen, daß damit die außerordentlichen Unterstützungen keineswegs schon abgetan seien. — Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter hat dem Magistrat 50 000 M. zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Bewilligung von Kostenausbeihilfen an Personen, die außerhalb dieser Kreise stehen. — Die Fahrpreise der Straßenbahn wurden auf Antrag der „Süddeutschen“, welche mit den seitherigen Fahrpreisen nicht mehr auskommen zu können erklärten, auf 25 Pfg. als Grundpreis für zwei Fahrstellen und je 5 Pfg. für zwei weitere mehr erhöht. — Die Aufnahme einer zu 4½ Prozent verzinslichen und mit einem Prozent zu amortisierenden Anleihe von 20 Millionen bei der Kassauischen Sparkasse wurde gutgeheißen. Die Einrichtung einer eigentlichen städtischen Sparkasse, deren Erträge gegebenenfalls im Interesse von Siedlungs-Unternehmen zu verwenden seien, wurde bei Gelegenheit dieser Beratung wiederholt angeregt. — Das Hotel Minerva an der Kleinen Wilhelmstraße wird für 450 000 M. mit Hotel-Inventar erstanden und der Hochbau- und Maschinenbau-Abteilung zur Verfügung gestellt. — Von der weiteren Verfolgung des Siedlungsprojektes an der Mainzer Straße wird vorerst abgesehen, weil die Baukosten derart hohe sind, daß die Drei-Zimmerwohnung auf mindestens 900 Mark zu stehen käme, dagegen wurde an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, durch Umbau bereits bestehender Häuser und durch Neubauten für die Beseitigung der Wohnungsnot besorgt zu sein. — Für neue Wege und Kanalfrieden-Anlagen auf dem Südfriedhof wurden 95 000 Mark bewilligt. Für die Versorgung mit Lebensmitteln, Brennmaterialien und Bekleidungsgegenständen wurde eine gemischte Kommission bestellt, welcher vier Stadtverordnete als Mitglieder angehören.

Auf die Ermittlung des Täters, der die Kleider von Frauen mit einer ähnelnden Säure bespritzt, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden. Das französische Armee-Obertorcommando hat die Einrichtung der Einwohnerwehren, Sicherheitswehren oder sonstigen ähnlichen Wehren im besetzten Gebiet verboten.

Erbach. Auf dem Wege des Schleichhandels sollten mehrere Kisten, die als Wein bezeichnet waren, nach Frankfurt a. M. verschickt werden. Die Bahnbeamten merkten aber beim Einladen der Kisten, daß der Inhalt derselben lose herumfiel und schöpften deshalb Verdacht. Beim Öffnen befand der Inhalt aus — Kartoffeln. Die Sache wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da es sich um ca. 16 Jtr. Kartoffeln handelt, die als Wein verpackt nach Frankfurt schickten.

Corb. Dienstag vormittag wurde auf der Haltestelle in Vorchhausen der blühende Handbriefträger Heinrich Schneider aus Vorch, als er im Begriffe war, die Post von dem freien der Station verlassenden Postenwagen abzutransportieren, von einer aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Maschine erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet.

Frankfurt. Welche Riesensummen in den Anmerkungen alljährlich verliert werden, davon ein Beispiel: Ein Gast hatte in der Fiedermass alle 12 000 Mark Zech gemacht und dem Keller 1200 Mark Trinkgeld besetzt. Gehören solche Leute nicht ins Irrenhaus? Gegen die Geschäftsführer der in der letzten Zeit überraschend lokale wird mit der größten Schärfe vorgegangen.

In der Rembrandtstraße wurde Mittwoch abend gegen 8 Uhr eine Dame von einem Burden überfallen und ihres Pelzmantels und ihrer Handtasche beraubt.

Der Postfiskus erwarb das am Eschenheimer Tor belegene Sendenbergische Stiftungsgebäude. Es sollen hier Postneubauten in erster Linie ein Postpostamt errichtet werden.

Aus der Banlarde eines 20jährigen Dienstmädchens aus Pfaffenwiesbach holte die Polizei für 25 000 Mark Kleider und Gebrauchsgegenstände hervor, die das Mädchen nach und nach aus hiesigen Geschäften gestohlen hatte.

Aus dem Lannus. Bei Schmitt wurde das Jagdhaus eines Frankfurter Apothekers von Eindringern ausgeraubt. Alle Gewehre, Jagdgläser, Jagdtrophäen usw. im Werte von etwa 30 000 Mark fehlen. Selbst die Fernsprechanlage haben die Diebe zerstört.

Uffingen. Bei einer Treibjagd im Gemeinewald von Brandobendorf kam es zwischen dem Jagdpächter Hofmann aus Wehr und Wilderern zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde ein gewisser Hofmann aus Kleeberg, der wegen Wildern schon wiederholt vorbestraft war, von Hofmann erschossen. Ein zweiter Wilderer wurde verletzt. Die Leiche des Hofmann fand man erst am nächsten Tage.

Mainz. 8 Mark für ein Pfund Zucker. Diesen unerhörten Preis bieten zur Zeit allerlei Verkäufer, die sich nicht nur an die Kleinverkäufer, sondern auch an Privatpersonen heranziehen, um ihnen dieses letzte Nahrungsmittel auch noch durch verlockende Preise abzulockern. Es handelt sich bei diesen Käufern jedenfalls um Schieber, die den Zucker an andere, vermutlich an Konditorien, teuer weiter verkaufen.

Mainz. Postkästen für die Besatzungsarmee. Die Besatzungsarmee hat eigene Postkästen für ihre Angehörigen eingerichtet. Diese Kästen sind nicht bestimmt, Sendungen deutscher Zivilpersonen nach Frankreich oder den alliierten Ländern aufzunehmen. Es wird davor gewarnt, die Kästen mißbräuchlich zu benutzen.

Mainz. Am Dienstag, den 23. ds. Mts., fällt die Waren-

börse wegen der bevorstehenden Feiertage aus. Die nächste Börseversammlung, welche gleichzeitig die letzte im alten Jahr ist, findet am Dienstag, den 30. ds. Mts., statt.

Der im 18. Lebensjahre lebende Schüler Otto Walter von der Unterprima des hiesigen Alten Gymnasiums stürzte bei einer Übung im Turnsaal des Turnvereins von 1817 am Barren so unglücklich ab, daß er sich einen Bruch mehrerer Halswirbel und eine Quetschung des Rückenmarks zuzog. Im Krankenhaus ist der Verunglückte nach zweitägigem Leiden gestorben.

Aus Rheinhausen. Sehr gesucht und gut bezahlte Artikel sind zur Zeit die Felle der zur Strecke gebrachten Fehlböden. Während man früher für ein vorsichtig abgezogenes Halensfell höchstens 20 bis 30 Pfg. erhielt, werden diese heute überaus mit 7—8 Mark bezahlt, also mit dem 35- und 40fachen Preise von früher. Die Folge dieser enormen Wertsteigerung ist zunächst die, daß man heutzutage keinen Hasen mehr mit Pelz vom Händler bekommt. Früher wäre man froh gewesen, wenn man den Fehlböden gegen Ueberzahlung des Pelzes hätte abgezogen bekommen. Die gewaltige Wertsteigerung der Hasen- und Kaninchenfelle ist darauf zurückzuführen, daß diese heute weit mehr als früher zur Pelzfabrikation aufgekauft werden.

Groß-Gerau. Das hiesige Kreisamt weist in einem Ausschreiben darauf hin, daß die Gesuche um Lebensmittelzugaben, besonders für Milch, sich derart häufen, daß es unmöglich sei, die Kinder, Schwerverkranken und die werdenden und stillenden Mütter zu versorgen. Das Kreisamt macht ausdrücklich die empfindliche Feststellung, daß ihm Fälle bekannt seien, wonach die empfindlichen Mütterationen an Hunde, Katzen und Ferkel verfüttert worden sind. Um solche unerhörten Fälle möglichst zu unterbinden, ordnete das Kreisamt eine strenge ärztliche Kontrolle an.

Bermischtes.

Der dritte Feiertag. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Reichsarbeitsministerium für das ganze Reich verfügt, daß der 27. Dezember ein Ruhetag bleibt, daß aber die ausfallende Arbeit in der darauffolgenden Woche nachgeholt wird. Es würde demnach die Arbeitstage am 24. Dezember mittags beginnen und am Sonntag, den 28. Dezember, nachts endigen.

6 Mark für ein Ei. Die „Donnerstag Post“ veröffentlicht eine Postkarte eines Kobacher Geschäftsmannes, in der es u. a. heißt: „Hundert Eier können Sie wohl haben a Stück 6 Mark (sechs). Falls Ihnen der Preis zu hoch sein sollte und Sie nicht mehr auf die Eier reflektieren, schreiben Sie mir bitte direkt Antwort, daß ich sie anders verkaufen kann, andernfalls will ich Ihnen die ersten 100 Stück sichern.“ Das Wunderamt sollte sich dieses Geschäftsmannes annehmen.

Köln. Der Kriminalpolizei gelang es, zwei hiebzehnjährige Südburgländer festzunehmen, die in Schwelm ein achtzehnjähriges Mädchen in der Wohnung der Mutter des Mädchens, während diese schlief, erschossen und die dann 1200 Mark aus der Wohnung geraubt haben. Die Verhafteten geben an, sie hätten das Mädchen mit dem Revolver bedroht; das Mädchen habe dann nach dem Revolver gegriffen, und dadurch habe sich die Waffe entladen. Das geraubte Geld hatten die Täter schon ausgegeben.

Mz Leipzig. Während einer Jugendversammlung im Saale des Zoologischen Gartens entstand am Freitag abend ein Tumult, weil plötzlich Combos (Filmschauspieler), die bei einer gleichzeitig stattfindenden Kinovorführung mitwirkten, mit dem Ruf: „Der Löwe ist los!“ hereinströmten. Während der Aufnahme war der Löwe über ein Schutzhäutchen gesprungen, doch wurde sogleich die Tür des betr. Raumes geschlossen, so daß die Gefahr beseitigt war.

Altelei Weisheit. Zu den wenigen Pflanzen, die ein äußerst schnelles Wachstum besitzen, gehört das Bambusrohr. Der Riesendambus in Indien wächst täglich fast einen Fuß. — Vor dem Kriege wurde auf der Weichsel jährlich für rund 30 Millionen Mark Holz verfrachtet. — Als ältester Baum der Erde gilt ein Affenbrotbaum beim Dorfe Calargues in Senegambien. Er hat nur einen 12 Fuß hohen, aber 34 Fuß im Durchmesser messenden Stamm, der vollständig hohl ist und den Eingeborenen als „Kathaus“ dient. Die Baustämme hat einen Durchmesser von 160 Fuß. Das Alter wird auf 6000 Jahre berechnet. — In Brasilien, im Staate Minas Geraes, gibt es einen „Staccolimit“ genannten Stein, der sich in dünne Streifen wie Leder oder Gummi biegen läßt, ohne zu brechen.

Buntes Allerlei.

Koblenz. Die amerikanische Behörde hat die Bildung von besonderen „Polizeireserven“ aus der Bürgerschaft in den Städten des amerikanischen besetzten Gebietes gestattet. Auf jeden Polizeibeamten dürfen nicht über zehn Mann gerechnet werden. Sie sollen die Polizei in ihrem Dienst unterstützen.

Heidelberg. Zu dem Brand im Hotel Bellevue wird berichtet, daß der Schaden auf nahezu 1 Million Mark nach den heutigen Preisen heranreichen dürfte. Liebrigs ist das Hotel nicht vollständig niedergebrannt. Nur der Dachstuhl und das obere Stockwerk sind ganz zerstört. Die anderen Stockwerke wurden vom Feuer verschont, das durch eine dicke Betondecke abgehalten wurde. Dagegen hat hier das Wasser beträchtlichen Schaden verursacht.

Mz Karlsruhe, 19. Dezember. In der Reichshauptstadt, die dem Fürsten Viktor von Hessen gehört, entstand am Donnerstag auf bisher ungeklärte Weise ein Brand, der in wenigen Augenblicken die Schlingerei-Anlage ergriff. Die anderen Teile der Fabrik sind unbeschädigt. Der Schaden wird, der „Neuen Oderscheischen Zeitung“ zufolge, auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Dortmund. Der Kreis-tag des Landrätes Dortmunder schlug einstimmig den jetzigen Amtsvorsteher Geheimrat Klausen früherer Landrat in Hörde für die Wiederbesetzung der hiesigen Landratsstelle vor.

Alkohol aus Koks. Bei einer Versammlung von Ingenieuren in Cleveland wurde bekannt gegeben, daß es dem Ingenieur Widdledorff gelungen sei, aus Koks Alkohol zu gewinnen.

Ehescheidungsprozesse in Paris. In der französischen Hauptstadt waren 123 000 Ehescheidungen auf Scheidung ihrer Ehe. Diese Zahl ist von keinem Vorjahre erreicht worden.

Ein neuer Stahl entdeckt. Laut „Daily Mail“ hat ein Professor für Metallurgie an der Universität Sheffield einen neuen Stahl entdeckt, der an Härte alle bisher bekannten Arten weit übertrifft.

Mz Dortmund. Die Westfälischen Verbände- und Elektrizitätswerke in Kruden sind infolge des Kohlenmangels gezwungen, ab Samstag die Lieferung elektrischen Stromes bis auf den für reine Zweckbeleuchtung erforderlichen Strom gänzlich einzustellen. Die Verwaltung sagt, daß durch diese Maßnahme Hunderttausende von Arbeitsträgern zu fernern gezwungen sind.

Mz Berlin. Die plötzlich verhängte Verkehrsperre führte, laut „Volkswacht“, in Wien zu den tollsten Tumulten. Auf dem Westbahnhof härmten die Fahrgäste bewaffnet die Bahnsteige. Für Fahrkarten wurden im Schleichenhandel der sechsfache Fahrpreis gefordert. Auf dem Nordwestbahnhof drangen 5000 mit Stöcken bewaffnete Personen gegen die Sicherheitswache vor.

Mz Berlin. Die Führer der bayrischen Beamtenvereinschaft während der Münchener Räterepublik, Intendanturrat Schmidt und Postsekretär Wolff sind vom Münchener Volksgericht wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je 1½ Jahren Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist nach fünf Monaten verurteilt worden.

Mz Breslau. Eine Protestversammlung der Gastwirte, Hotel- und Kaffeehausbesitzer sah die Entschlüsselung, in der der Streit zum 5. Januar angedroht wird, falls die Regierung nicht bis zum 30. Dezember die Vorschriften des Buchengesetzes aufhebt.

Mz Salzburg. Freitag vormittag stellten die Lehrkräfte von allen Volks- und Bürgerschulen während des Unterrichts ihre Lehrtätigkeit mit der Erklärung ein, daß eine gedeihliche Erziehung der Jugend ausgeschlossen sei, so lange die materielle Notlage der Lehrerschaft nicht behoben sei. Inzwischen bewilligte der Landtag Nachtragforderungen zu den Gehältern.

Mz Wien. Nach den statistischen Ausweisen sind in den ersten zehn Monaten 1919 in Wien 52 016 mehr Todesfälle und 69 292 weniger Lebendgeburten im Vergleich zum letzten Friedensjahre zu verzeichnen, so daß der Gesamtverlust 121 308 beträgt.

Budapest. Donnerstag früh in den ersten Morgenstunden wurde das Haupt der Leninbuben, Joseph Cernak, und seine 13 Spießgesellen hingerichtet.

Ganz Belgien wird von einem Zeitungstreit bedroht. In London, 20. Dezember. (Havas.) Reim transatlantische Dampfer mit ungefähr 10 000 Passagieren an Bord, sind in New York angekommen. Sie waren ganz mit Eis überzogen. Beinahe alle Dampfer haben mehr oder weniger schwere Havarien erlitten. Man kann sich nicht erinnern, innerhalb eines Zeitraumes von 40 Jahren einen solchen Sturm im Atlantischen Ozean erlebt zu haben.

London. London meldet aus Saigon: Der britische Dampfer „Gienhing“ ist auf der Höhe von Parceis mit Raus und Raus untergegangen. Der Dampfer hatte außer der Besatzung 530 Passagiere an Bord; es konnten sich nur 37 Eingeborene retten.

Neueste Nachrichten.

Mz Berlin, 21. Dezember. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“, der „Vorwärts“ und das „Lageblatt“ bringen Berichte über eine Unterredung des Reichskanzlers Bauer mit dem Berliner Vertreter des Budapest Blattes „Uz Ost“. Auf die Frage, ob in Deutschland wieder gearbeitet werde, und ob die Arbeitslust und der Arbeitswille im Steigen seien, antwortete Bauer, daß das Zeichen dafür, daß die Arbeitslust und der Arbeitswille sich im wertvollen deutschen Volke wieder eingestellt habe, immer häufiger zu beobachten sei. Auch die Bereitwilligkeit zur Arbeit nehme zu. In den Kohlenrevieren seien die Arbeitsleistungen und die Förderungsleistungen gestiegen. Es fehlt freilich an Kohlen, die wir aus den bisherigen deutschen Gebieten bezogen, an Erz und Kohlen, die uns zu immer schärferen Einschränkungen im Industriebetrieb zwingen. Die schweren innerpolitischen Wirren der ersten Monate des Jahres 1919 seien Fiebererscheinungen gewesen. Auf dem Boden der Demokratie werde die politische und daran anschließend die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands sich vollziehen. Was die Frage der Einigung der beiden sozialdemokratischen Richtungen betreffe, so steht der Reichskanzler, nachdem der Parteitag der U.-S.-P. sich für eine Politik der Diktatur entschieden habe, keine Möglichkeit mehr, wie eine Einigung erfolgen solle. Die Ertragsgleichheit des ersten Jahres der deutschen Republik für die Arbeiter zeigen aber, daß im neuen Deutschland die sozialdemokratischen Ziele auf friedlichem, geschlichem Wege erreicht werden könnten.

Mz Kassel, 21. Dezember. Das „Kasseler Volksblatt“ enthält eine Erklärung des Abg. Bürgermeister Scheidemann, worin es heißt: Die Behauptung, daß ich eine Prämie auf die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts ausgelegt hätte, kann nur dem Kopfe eines gestörten Menschen entstammen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 22. Dezember. Marcel Hulin macht folgende Mitteilungen, die er von besonders autorisierter Seite haben will: Die vom Obersten Kriegsrat ernannte interalliierte Kommission zur Aufstellung des Berichts über die als schuldig bezeichneten Deutschen, hielt hier drei Sitzungen ab. Die Vorbereitungen für die Einleitung des Gerichtsverfahrens sind heute sehr vorangeschritten. Der Präsident der Kommission hat sich mit den maßgebenden Persönlichkeiten bereits in Verbindung gesetzt. Mehr als 500 ausserliche deutsche Namen, darunter in der Mehrzahl Militärpersonen, mit Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Rupprecht und eine Reihe von Armeekommandeuren, figurieren auf dem Verzeichnisse. Insgesamt werden von allen Verbündeten zusammen der deutschen Regierung 1500 Namen mitgeteilt werden. Die Sache Kaiser Wilhelms II. wird außerhalb der Londoner Konferenz geregelt werden, da er durch einen besonderen Artikel des Vertrages in Anklagezustand versetzt wird. Die der Vergehen an Personen verschiedener Nationalitäten angeklagten Deutschen sollen durch ein gemischtes Gericht abgeurteilt werden. Diese Verhandlungen sollen vor einem Militärgericht in Paris im Laufe des Jahres 1920 stattfinden.

Die Adoptivtochter

Original-Roman von A. Courths-Mahler.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich kann ihn nicht einmal der Lüge zeihen, denn er glaubt, daß nur die Erbin mich lockte wie ihn. Was weiß er von der ehrlichen Liebe eines Mannes! Aber Gift wollte er austreuen, um unser Glück zu trüben. Was er Britta auch gesagt haben mag — er tut es in unedler Absicht. Ins Gesicht möge ich ihn schlagen — weil er Britta leidvolle Stunden geschaffen hat. Wie bleich sie aussah — wie entsetzt! Nun glaubt sie natürlich, ich habe sie betrogen. Wenn sie mich doch angehört hätte.

So dachte er voll Unruhe. Dann ging er wieder hinüber an Brittas Tür und klopfte leise an.

Britta, ich bitte Dich dringend, öffne mir. Ich will Dir alles erklären. Du quälst Dich und mich unnötig, hat er halblaut.

Aber es blieb still in ihrem Zimmer.

Britta lag regungslos auf dem Divan und hielt sich die Ohren zu, um seine stöhnende Stimme nicht zu hören. Was konnte er ihr sagen? Er hatte sie betrogen und betrogen, hatte den Ehemann geliebt, der ein armes Mädchen an sein Herz nahm, um für sie zu schaffen und zu arbeiten, hatte es sich gefallen lassen, daß sie bewundernd zu ihm aufschau, weil er sich ihrenwegen Entbehrungen auferlegen wollte. Und das war Buge gewesen, alles Lüge! Nie wieder würde sie das schöne gläubige Vertrauen zu ihm finden! Da war nun das Unheil, das sie vorahnend gefühlt hatte. Kein Mensch dürfte wohl ungestraft so unsagbar glücklich sein, wie sie es gewesen. Nun hatten sich dunkle Schatten über ihr Glück gebreitet.

Schlaflos verbrachte sie die Nacht und lauschte auf die Schritte ihres Gatten, der gleichfalls keine Ruhe fand.

Erst am Morgen wurde es in Herberts Zimmer ruhig, nachdem er nochmals an ihrer Tür gewesen war.

Anzeigen

in dieser Zeitung sind die beste Geschäftsreklame.

Unser Blatt wird wegen seines reichhaltigen Nachrichten-Inhalts überall gern gelesen. Die stets steigende Abonnentenzahl sichert den Anzeigen im ganzen Landkreis weiteste Verbreitung u.

größten Erfolg!

Am nächsten Morgen ging Britta nicht zum Frühstück hinüber. Sie wartete, bis Herbert das Haus verlassen hatte. Er blühte darauf zu ihrem Fenster, sein Gesicht war blaß und sorgenvoll. Sie hätte laut ausschreien mögen vor Schmerz um ihr zerstörtes Glück. Als sie dann matt und elend an den Frühstückstisch trat, lag ein Kuvert neben ihrem Platz. Sie riß es auf. Mit zitternder Schrift und nur mit Blei geschrieben, stand auf einem Kürtchen: Mein Liebster! Weider ruht mich ein notwendiges Geschäft ins Laboratorium, ich kann nicht warten, bis Du endlich Dein Zimmer verläßt oder mir öffnest. Aber ich kann nicht gehen, ohne Dir zu sagen, daß Du uns unnötig gequält hast. Ich liebe Dich und leide mit Dir. Sei gut und höre mich an, wenn ich heute mittag heimkehre. Dein Herbert.

Sie sah starr darauf nieder. Sie fürchtete sich so unsagbar vor seiner Erklärung. Eine Warte ohne Gleichen würde es sein, an hören zu müssen, wie er sich zu rechtfertigen versuchen würde. Aber Britta ließ sich dann an, um hinunter zur Mutter zu gehen. Es war, als sei dies der einzige Ort, wohin sie mit ihrem Leid fliehen konnte. Wenn sie ihr auch, um Herbert zu schonen, nicht sagen konnte, was Theo ihr verraten hatte, so konnte sie doch in ihrer Gesellschaft Trost suchen. Gerade bei würde all ihre Not verstehen.

Jählich scheltend empfing Frau Claudine die blaße junge Frau.

Aber, Herzkind, was machst Du für Sachen? Mich so zu erschrecken! Bist Du nun wieder wohl?

Ich habe noch ein wenig Kopfweh, liebste Mutter, aber das wird vergehen, sagte Britta leise.

Die alte Dame nahm sie liebevoll in die Arme.

Und dabei siehst Du so jämmerlich blaß und elend aus! Du hast doch nicht Fieber, Kind?

Nein, nein — nur — weißt Du, ich habe schlecht geschlafen.

Frau Claudine sah prüfend in das seltsam veränderte junge Gesicht. Britta pflegte sonst nie über Unwohlsein zu klagen, sie war kerngesund. Jetzt sahen die leuchtenden Sonnenaugen ganz erschlossen aus, das kleine, eigenartige Dreieck auf der Stirn zeigte tiefe Linien und um den Mund lag ein herber Leidenszug. Sollte an alledem nur ein Kopfweh schuld sein?

Frau Claudine fragte nichts mehr, aber sie beobachtete Britta sehr scharf.

Komm, Herzkind, wir gehen ein Stündchen im Park spazieren, das wird Dir gut tun, sagte sie ruhig.

Arm in Arm schritten sie dahin. Britta wollte sich zu einer Unterhaltung zwingen, aber Frau Claudine schüttelte den Kopf.

Rein, schweig nur still. Es gibt Stimmungen, in denen Schweigen eine Wohltat ist, sagte sie liebevoll.

Britta wußte verflochten ein paar Tränen aus den Augen. Frau Claudine gab sich den Anschein, als bemerke sie nichts davon. Aber ein selbes Rächeln hauchte um ihren Mund.

Ihr schien, als habe es kleinen Streit gegeben zwischen dem jungen Paar.

Vor Tisch ging Britta wie sonst hinauf. Am liebsten wäre sie unten geblieben, um Herbert nicht begegnen zu müssen. Aber das wäre der Mutter aufgefallen. So stieg sie schweren Herzens die Wege empor, die sie sonst so leichtsüßig erklimmen hatte.

In Villa Claudine angekommen, überließ sie von neuem die Angst vor einer Auseinandersetzung mit Herbert. Sie fand nicht den Mut, ihm gegenüberzutreten.

Einem schnellen Impuls folgend, sagte sie der Dienerschaft, daß sie noch eine Beforgung zu machen habe und dann unten bei Frau Steinbrecht dинieren würde. Man solle das ihrem Gatten melden, wenn er heimkehre.

Britta machte in der Stadt einige belanglose Einkäufe. Dann begab sie sich in eine fest nur von Damen besuchte Konditorei und trank eine Tasse Schokolade, weil sie seit gestern nachmittags nichts gegessen hatte und der Körper nun gebieterisch sein Recht verlangte. Sie blätterte ein wenig in den Zeitungen und sah immer wieder nach der Uhr.

Schließlich hielt sie es in dem engen Raum nicht mehr aus und verließ die Konditorei. Draußen rief sie eine Droschke an und ließ sich nach dem entgegengesetzten Ende der Stadt fahren.

Als es spät genug erschien, gab sie das Zeichen zur Umkehr und fuhr heimwärts.

Am unteren Ende der Bergstraße ließ sie halten; mit müden Schritten ging sie die Bergstraße empor.

Dabei angelangt, galt ihre erste Frage ihrem Gatten. Der Diener meldete, der Herr Doktor sei wieder bald fortgegangen.

Herbert hatte nach kurzem Aufenthalt die Villa verlassen und war zu Frau Steinbrecht geeilt, weil er dort Britta zu finden hoffte.

Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß Britta gar nicht anwesend war. Er erschraf.

Britta ist nicht hier, liebe Mama? Sie hat doch offen hinterlassen, sie wollte bei Dir dинieren.

Frau Steinbrecht sah ihn forschend an.

Tun, deshalb wachst Du nicht so blaß zu werden, lieber Herbert, Britta schmolzt wohl ein wenig und will Dir aus dem Wege gehen. Ihr habt Euch wohl ein bißchen gezankt?

Herbert fuhr sich verlegen durch das Haar.

Es handelt sich leider um mehr, als um einen nichtigen Streit. Frau Claudine sah betroffen in sein ernstes Gesicht.

Kinder, was machst Du für Geschichten? Britta erschien mir heute morgen schon sehr seltsam — und nun machst Du auch noch so eine verflörnte Miene. In Eoanglegenheiten soll sich kein Dritter mischen, aber vielleicht kann ich Dir raten.

Herbert erzählte ihr in flüchtiger Hast, was geschehen war, und daß er glaube, Theo habe ihm diese Qual bereitet.

Frau Claudine hatte aufmerksam zugehört.

Dein Better ist ein niedriger Charakter, lieber Herbert. Das habe ich schon lange gewußt, sagte sie unwillig.

Dabei hat er wohl auch noch im guten Glauben gehandelt, ich kann ihn nicht einmal der Lüge zeihen. Der Schein ist gegen mich!

rief Herbert außer sich.

Frau Claudine legte die Hand auf seine Schulter.

Ruhig, mein Sohn, es ist nicht so schlimm, wie es aussieht.

Aber Britta weicht mir aus, ich kann ihr nichts erklären! Und selbst, wenn sie mich endlich anhört — wird sie mir glauben, wenn ich meine Unschuld beteuere?

Frau Claudine sah nachdenklich vor sich hin. Dann sagte sie rasch:

Du sollst ihr Deine Unschuld gar nicht beteuern. Ich kann mich vielleicht besser in ihren Seelenzustand hineindenken als Du. Da oben in „Villa Claudine“ scheint ein Bazillus zu wüten, der Mißtrauen erweckt. Ach, ich fühle mich mit dem armen Kinde!

Aber, was soll ich tun? rief Herbert erregt. Du kannst doch nicht wollen, daß ich zusehe, wie sie sich aufreibt in ihrem Schmerz! Du ahnst ja nicht, wie es mich quält, daß sie mir ausweicht.

Die alte Dame sah ihn ernst an.

Doch, Herbert, ich weiß es zum Glück. Und ich kann und will Dir das Vertrauen Brittas zurückgewinnen. Ich bin ja schuld, daß Du ihr damals nicht offen sagtest, wie die Sache lag. Ich weiß, wie es in einem Herzen aussieht, das glauben und vertrauen möchte und doch nicht kann. Du sollst kein Wort zu Deiner Verteidigung sagen, denn fürchterlich ist es einer Frau, sich eine Verteidigung hören zu müssen, ohne daran glauben zu können. Mir wird Britta glauben, verlaß Dich drauf. Dann wird sie selbst zu Dir kommen und um Deine Verzeihung bitten. Laß sie ruhig gewähren. Entzieht sie sich Dir heute noch, so bringe nicht in sie. Und begegnest sie Dir, ehe ich mit ihr gesprochen habe, so komme mit keinem Wort auf die Angelegenheit zurück.

Aber sie wird dann um so mehr leiden.

Die alte Dame sah ihn ernst an.

Besser, sie leidet jetzt einige Tage, als ihr ganzes Leben lang. Sei zurückhaltend. Sie kann aus Deinem Benehmen merken, daß Du durch ihr Mißtrauen gekränkt bist. Alles andere überlasse mich. Herbert willigte leidend ein.

Sonnte halt ich das aber nicht aus, stieß er gequält hervor.

Frau Claudine lächelte.

Keine Angst, es soll nicht lange dauern. Vielleicht kommt sie heute noch zu mir, sonst aber bestimmt morgen — und alles wird dann wieder gut sein.

Herbert begab sich einigermassen getröstet in das Laboratorium, wo er gerade jetzt eine wichtige Arbeit vorhatte.

Frau Claudine sah ihm nach.

So töricht wie Britta habe auch ich einst gegen mein Glück gewütet — und niemand konnte mir helfen. Und so verzweifelt wie Herbert mag wohl auch Heinz manchmal von mir gegangen sein, ehe er den letzten schweren Schritt tat. Oh, Du mein geliebter Mann — was hab ich Dir und mir getan! — — —

Britta ließ sich am Nachmittag wieder mit Unwohlsein bei Frau Claudine einschließen. Sie fühlte sich auch wirklich matt und müde zum Sterben.

Ranger konnte sie Herbert nicht mehr ausweichen, sonst fiel das der Dienerschaft auf — und auch der Mutter. Viele sollte um seinen Preis erfahren, was sie von Theo gehört hatte. Es würde Herbert auch in ihren Augen herabsetzen und das sollte nicht sein. Dazu liebte sie ihn trotz allem zu sehr. Sie suchte sich auszumalen, wie es sein würde, wenn sie wieder mit ihm zusammentraf. Er würde allerlei Ausflüchte gebrauchen und die ganze Angelegenheit als eine Pappalle behandeln.

Und dann — was würde das nacheher für eine Ehe werden? Ein Nebenbandleben ohne Liebe, ohne Vertrauen.

Sie biß die Zähne zusammen, ein Schauer lief über ihren Körper. Aber dann richtete sie sich entschlossen auf.

Zu der Zeit, da er abends heimkam, sah sie mit blaßem, starrem Gesicht, ihm erwartend, im Wohnzimmer.

Büchlich kam er heim. Sie hörte keinen Schritt und sah wie gelähmt auf ihrem Platz. Als er ins Zimmer trat, wandte sie das Gesicht nach dem Fenster; ihre ganze Haltung verriet Abwehr. Eine Jählichkeit von ihm wäre ihr jetzt eher Schmach gleichgekommen.

Er wollte erst auf sie zutreten, aber ihre Haltung warnte ihn und er dachte an Frau Steinbrechts Worte.

Rur ihre Hand nahm er und küßte sie.

Guten Abend, Britta, bist Du endlich für mich zu sprechen? sagte er halblaut.

Sie wandte den Kopf nach ihm und er sah den Leidenszug in ihrem Gesicht. Unwillkürlich hob er die Arme um sie zu umfassen. Da sah er aber einen so abwehrenden Ausdruck in ihrem Gesicht, daß er die Arme wieder sinken ließ.

Guten Abend, sagte sie tonlos. Ich fühle mich nicht wohl — entschuldige!

Und dabei dachte sie: Nun wird er mit seinen Ausflüchten beginnen. Aber zu ihrem Befremden geschah nichts dergleichen. Er sagte nur so ruhig er konnte:

Ich hoffe, Du bist nun wieder wohl. Wollen wir zu Tisch gehen?

Sie erhob sich mit einem Gefühl, als schwanke der Boden unter ihren Füßen. Was war das? Hielt er es nicht für nötig, sich zu entschuldigen?

Ihr Stolz erwachte. Sie sah scheinbar unbewegt ihm gegenüber.

Sonst pflegten sie bei Tisch allerlei Lorheiten zu treiben, heute nahmen sie ganz formell das Mahl ein oder gaben sich wenigstens den Anschein. In Wahrheit zwang man beide nur mühsam einige Bissen hinunter. Er beobachtete sie verstohlen und dachte:

Das halte ich nicht länger aus.

Aber es lag etwas in ihrem Wesen, das ihn mahnte, vorsichtig zu sein. Wie leicht konnte er etwas verderben, wenn er nicht Frau Claudines Rat folgte.

Gleichzeitig erhoben sie sich — unfähig, diese Qual länger zu ertragen, vom Tisch, und Britta stieß hastig hervor:

Ich gehe noch ein Stündchen zur Mutter hinunter, weil ich nachmittags nicht unten war.

Dann verließ sie schnell das Zimmer.

Unwillkürlich lief er ihr nach, aber dann blieb er stehen. Er geht zur Mutter — ich will warten, bis sie wiederkommt. Er ging in sein Arbeitszimmer und setzte sich an seinen Schreib-

tisch. An Arbeit dachte er aber nicht. Er stützte den Kopf in die Hand und brütete vor sich hin. Sein Herz war voll Droll gegen Theo, dem er diese qualvollen Stunden zu verdanken hatte. Wie nun, wenn er nicht in Frau Claudine eine einwandfreie Zeugin für seine Unschuld gehabt hätte? Dann war sein Glück vielleicht für immer vernichtet. Das hatte Theo ja bezweckt — es war seine Rache dafür, daß Herbert sich Brittas Hand errungen hatte. Er wollte die Hände und seine Augen blühen drohend.

Bude — wenn die alten Leute nicht wären, denen wir so viel Dank schulden — Du solltest mich kennen lernen!

Britta war in qualvoller Stimmung den Berg hinabgelaufen. In ihrem Herzen lag es jammervoll aus. Sie konnte sich Herberts Wesen nur mit Gleichgültigkeit ihr gegenüber erklären. Also das blieb übrig, nachdem die Verstellung von ihm gewichen war? Er glaubte wohl, nun nicht mehr nötig zu haben, die Rolle des glücklich Liebenden zu spielen? Britta hätte laut hinausfahren mögen vor innerer Qual.

Aber ihr Stolz erwachte! Und ihr Trost! Nicht ein Wort sollte ihm verraten, was sie um ihn litt.

Blah, aber mit stolz erhobenem Haupte trat sie bei Frau Claudine ein. Nur das kleine Faltendreieck auf der Stirn verriet der alten Dame, daß Britta ihr Mißgeschick noch nicht wiedergefunden hatte.

Liebevoll schmolte sie sich an die Mutter. Ach, wie gut verstand sie nun, was diese einst gelitten haben mochte. Aber niemals durfte die Mutter erfahren, daß auch ihr Glück zerbrochen war. Auch Theo wollte sie nichts merken lassen, daß er ihrem Glück den Todesstoß veretzt hatte.

Frau Claudine nahm die junge Frau liebevoll in ihre Arme. Du willst noch ein Stündchen mit mir plaudern? Wie gut, daß Du kamst, Herzkind; ich hatte Sehnsucht nach Dir. Bist Du wieder ganz wohl?

Britta umfaßte sie so fest, als müsse sie einen Halt haben, und die Tränen wollten aufsteigen. Aber sie bezwang sich tapfer.

Ein wenig Kopfweh habe ich noch immer, aber das vergeht wohl bald. Sorge Dich nicht um mich, Mütterlein.

Und Herbert, Herzkind? Ließ er Dich allein gehen?

Britta wich ihrem Blick aus.

Er ist — er hat noch zu arbeiten.

Frau Claudine strich ihr über das flimmernde Haar und sah sie lächelnd an. Wie schwer Britta das Bögen wurde.

Er, so fleißig ist er! Das wird ihm hart ankommen!

Britta lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema und als Frau Stange mit einer Ergrünung hereinkam, zwang sie sich, mit ihr zu scherzen. Auch als sie dann mit der Mutter allein war, hielt sie den gezwungen lustigen Ton fest.

Da aber zog Frau Claudine die junge Frau neben sich auf den Divan und sagte, ihre Hände festhaltend:

Herzkind — mach doch keine Klauen. Mich täuschst Du nicht. Ich lese in Deinen Augen allerlei, was zu Deinen lustigen Reden nicht passen will. Bist wohl böse auf Deinen Mann, daß er die Arbeit Deiner Gesellschaft vorzieht? Bist am Ende zu mir heruntergelaufen, um ihn dafür zu strafen?

Britta sah wie gelähmt vor Schreck, daß die Mutter etwas gemerkt haben könnte.

Nein, nein — wirklich nicht, stieß sie hervor.

Frau Claudine küßte sie auf die Stirn.

Vägen kannst Du Gottlob schlecht, sagte sie ruhig.

Britta wurde dunkelrot.

Über Mama — liebe Mama —

Laß nur — ich — durchschaue Dich, als wenn Du von Glas wärest.

Britta preßte hilflos die Handflächen zusammen und ihre Augen bingen in qualvoller Frage an der alten Frau. Dann sagte sie leise und gepreht:

Wenn Du das könntest — dann würdest Du mir die Wohltat antun, noch nichts zu fragen.

Frau Claudine richtete sich auf.

Mein Kind, ich frage nicht. Aber erzählen will ich Dir etwas. Weist Du, wer da oben vor langen Jahren in Villa Claudine wohnte?

Du — und der Vater, antwortete sie zögernd.

Frau Claudine nickte.

Ja — eine ehe törichte, junge Frau, die mit eignen Händen ihr herrliches Glück zerstörte — die lebte dort mit ihrem Gatten, den sie so lange mit ihrem Mißtrauen quälte, bis er es nicht mehr ertragen konnte — und sie für immer verließ, sagte sie ernst und bedeutungsvoll.

Erblässhend neigte Britta das Haupt.

Mutter — liebe Mutter — was willst Du damit sagen?

Doch jetzt wieder da oben eine so törichte junge Frau wohnt — doch Du, mein Herzkind, auf dem besten Wege bist, es mir gleich zu tun.

Nun schob dunkle Rote in Brittas Wangen. Sie wollte aufspringen und fortlaufen, aber die alte Dame hielt sie fest.

Seht diehst Du hier und hörst mich an, lägte sie fast streng. Britta sank auf ihren Platz zurück.

Du bist so seltsam, liebe Mutter, was willst Du nur?

Dich mahnen — daß Du Dein Glück nicht zerstörst — durch Dein Mißtrauen.

Jitternd warf sich Britta in ihre Arme.

Du weilst! Du weilst, was geschehen ist?

Ja, ich weiß, daß Du durch unbegründetes Mißtrauen Dein Glück gefährdest hast.

Ach, wenn es doch unbegründet wäre! rief Britta gequält.

Frau Claudine zog sie fest an sich.

Es ist unbegründet, Britta; ich weiß es. Gottlob, daß ich es weiß und Dir Deinen Glauben wiedergeben kann. Ach, Kind, hüte Dich, Dein Herz so schnell dem Mißtrauen zu öffnen. Hat es erst einmal Einloß gefunden, läßt es sich nur schwer wieder entzerrnen. Mißtrauen tödtet alles, was gut und schön ist im Menschenherzen. Britta hob ihr bleiches Antlitz empor.

Da Du alles zu wissen scheint, mußt Du auch wissen, daß ich Grund zum Mißtrauen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co. Grösstes Unternehmen Mitteldeutschlands für Wäsche-Ausstattungen

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM Wiesbaden

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse Telefon 854

Passende Weihnachtsgeschenke in hervorragender Auswahl in unseren Spezialabteilungen:

Damen-Wäsche ··· Damen-Konfektion ··· Herren-Wäsche

Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, Taschentücher, handgestickte Decken, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken, Bettdecken.

Reichhaltiges Stofflager in allen Preislagen

Massanfertigung in eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung in kürzester Frist.

Unser Prinzip ist nur bewährt gute Qualitäten zu mässigen Preisen zu führen.

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

betreffend die Einrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Einrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Hochheim a. M. aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbeitrag der steuerpflichtigen Umsätze im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Umsatzsteuer mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehöriger freier Berufe (Arzt, Rechtsanwalt, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Umsätze in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen der über den Betrag der Entgelte willkürlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrage der geschätzten oder hinterzogenen Steuer. Wenn dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch Nötigenfalls zu wiederholender Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Der Magistrat (Umsatzsteueramt). Kr 3 b ä c h e r.

Betrifft Sonder-Ausgabe von Zucker.

Seitens des Kreises ist der Gemeinde für die Weihnachtsfeier eine Sonderzuteilung von Zucker überlassen. Derselbe wird am Dienstag, den 23. Dezember d. J. bei den Händlern ausgegeben.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Pfund Zucker zu M. 1.13.

Die Abgabe erfolgt gegen Abtrennung der Lebensmittelkarten-Abchnitte Nr. 19 und sind die Händler verpflichtet, eine namentliche Liste über die Abgabe zu führen und diese zwecks Nachprüfung mit den abgetrennten Lebensmittelkarten-Abchnitte fort nach der Ausgabe, spätestens aber bis zum 27. Dezember ds.

In im Rathaus (Bebenmittelfeld) abzulefern. Auf andere Karten (Kinderkarten, frühere Zuckerkarten usw.) darf von diesem Zucker unter keinen Umständen verabfolgt werden.

Sollte bei dem einen Händler Zucker nicht mehr vorhanden sein, dann ist jeder Händler verpflichtet, Zucker, auch an Nichtkunden, zu verabfolgen, solange er noch Vorrat hat.

Hochheim a. M., den 22. Dezember 1919.
Der Magistrat. Kr 3 b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Betrifft die Ausgabe von Fleischkarten.

Die Ausgabe der Fleischkarten findet am Dienstag, den 23. Dezember l. J., im Rathaus in folgender Reihenfolge statt:

von 7½ bis 8½ Uhr an die Bewohner der Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Paternengasse, Rainweg, Rainzer, Margareten-, Margel-, Röhler- und Wassenheimerstraße;

von 8½ bis 9½ Uhr an die Bewohner der Reudorfstraße, Plan und Rathausstraße, Rosengasse, Sponheimstraße, Steingasse, Stern- und Taunusstraße;

von 9½ bis 10½ Uhr an die Bewohner der Weiber-, Weihenburger-, Weiler-, Wilhelmstraße, Wintergasse und außerhalb;

von 10½ bis 11½ Uhr an die Bewohner der Adolfs-, Alth-, Allee-, Klein- und Bahnhofstraße, Bauerngasse, Bühldorfstraße, Blumenstraße, Burgeß-, Glahmann- und Delfenheimerstraße;

von 11½ bis 12½ Uhr an die Bewohner der Edel-, Eisfabriken- und Eppsteinstraße, Erbenheimer- und Froschheimerweg, Frankfurterstraße, Friedrichsplatz, Gartenstraße, Hintergasse, Hoch- und Jahnstraße.

Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Karten mit dem Namen des Inhabers zu versehen und sind die Wegher angelegten, auf Karten ohne Namen kein Fleisch zu verabfolgen; ebenso müssen die alten Karten mit dem Namen des Inhabers versehen sein. Karten ohne Namen werden zurückgewiesen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Fleischkarten in einer anderen Zeit als oben angegeben, nicht mehr verabfolgt werden.

Selbstversorger, die im Laufe der Woche Anspruch auf Fleisch haben, haben die Ausstellung der Fleischkarten bis spätestens Dienstag mittag 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu beantragen. Spätere Anträge können für die Woche keine Berücksichtigung mehr finden.

Hochheim a. M., den 19. Dezember 1919.

Der Magistrat. Kr 3 b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung vom Polizeiamt Mainz ist die Haus- und Hausenweise in Mainz-Rombach und Mainz-Kostheim erloschen. Die Sicherheitsmaßnahmen sind aufgehoben.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung. Kr 3 b ä c h e r.

Betrifft die Ausgabe von Fleisch.

Das der Gemeinde vom Kreise überwiesene Fleisch für die Woche vom 21. bis 27. Dezember wird am Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags von 1 Uhr ab bei den Reggern verabfolgt. Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallen 250 Gramm, Kinder die Hälfte. Das Pfund kostet 3.20 M.

Hochheim a. M., den 19. Dezember 1919.

Der Magistrat. Kr 3 b ä c h e r.

Betrifft die Ausgabe von Kohlen.

Diejenigen Einwohner, welche bei der letzten Kohlenaussgabe bei Händler Adolf Aufberger Kohlen nicht erhalten haben, erhalten solche am Dienstag, den 23. Dezember ds. J., von dem Bestande der Gemeinde in der Ballenstation gegen Vorlage der Kohlenkarte und Abtrennung des Abschnittes Nr. 8 in folgender Reihenfolge:

Von 8—9 Uhr an die Bewohner der Delfenheimerstraße, Edel-, Eisfabriken- und Eppsteinstraße;

von 9—10 Uhr an die Bewohner des Erbenheimerweges, der Froschheimerstraße, Frankfurter Straße, Friedrichsplatz, Gartenstraße, Güte Gottes, Hintergasse und Hochstraße;

von 10—11 Uhr an die Bewohner der Jahnstraße, Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Paternengasse, Rainweg, Rainzerstraße, Margaretenstraße, Margelstraße, Wassenheimerstraße und Röhlerstraße;

von 11—12 Uhr an die Bewohner der Reudorfstraße, Nordendstraße, am Plan, Rathausstraße, Rosengasse, Sponheimstraße, der Steingasse und Sternstraße;

von 1—2 Uhr an die Bewohner der Taunusstraße, Weiberstraße, Weihenburgerstraße, Weilerstraße, Wiesbadenerstraße, Wilhelmstraße, Wintergasse, am Weiber, Bahnstraße und Falkenberg;

von 2—3 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Althstraße, Alleestraße, Klein- und Bahnhofstraße, Bauerngasse, Bühldorfstraße, Blumenstraße, Burgeßstraße und Glahmannstraße.

Familien, welche mit Kohlen, — auch Braunkohlen — versorgt sind, erhalten keine Kohlen.

Der Zentner kostet 10 Mark und ist an Ort und Stelle zu bezahlen.

Reicht die vorhandene Menge für die Ausgabe nicht aus, dann werden die Nichtberechtigten bei der nächsten Kohlenlieferung vordränglich. Für dieselben gilt der Abschnitt 8 weiter.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Der Magistrat. Kr 3 b ä c h e r.

Anzeigen-Teil.

150 M. Belohnung

Seit einiger Zeit werden die Fensterheben unserer Fabrik vom Kolbenpfad aus eingeschlagen. — Obige Belohnung erhält derjenige, welcher uns den Täter so namhaft macht, daß wir denselben gerichtlich belangen können.

Aug. v. Schlemmer Nachfolger.

Samstagabend-Verlesen durch Frankfurter- und Mainzer Straße

Pfeifenkopf

mit Anschrift

Reservist Karl Dellen.

Der realische Finder wird gebeten, da Feuer- und Unfälle, den selben gegen Belohnung abzugeben bei der

Abteilung des Hochheimer Stadtanzeigers, Hochheim a. M.

1 Paar

Schaffenslieferei

Größe 43 für 60 Mark zu verkaufen. **Nobis-Route 8, Hochheim a. M.**

Sautjuden

Kraut, offene Reine beliebt schnell und wider mein Spezialpräparat. Schachtel gegen Nachn. M. 5.50 **Tabakatorium Löwenhof 9, 36, Fortmann.**

Neuanfertigung und Umarbeiten von

Delzfachen

aller Art bei sachmännlicher, tadelloser und schnellster Ausführung unter Garantie 22.8

Jenny Matter, Wiesbaden, Gleichstraße 9/11, Telefon 405.

Prima Gold-Medaille

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedr. Str. 50, I

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9—6 Uhr. **Telefon 3118.**

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Die vornehmsten Geschenke zu Weihnachten sind: **Musik-Apparate u. Künstlerplatten**



Ca. 100 Musik-Apparate u. 3000 Musikstücke am Lager, nur bester Qualität-Fabrikate.

Alleinverkauf der

Cremona-Resonanz-Sprechmaschinen

D.R.P. u. Auslandspatente. Große Sendung unterwegs

Letzte Schlager in Tanzplatten, sowie Weihnachtsplatten mit Kirchen-

glocken sind eingetroffen

Stets Eingang in Neuauflagen moderner Tänze etc.

Reparaturen an Grammophon aller Art.

Musikhaus J. Jantz, — MAINZ, —

Stadthausstr. 15.

Bestellungen mit es Musterlager in Sprechmaschinen

sowie Vorführung ohne Kaufverpflichtung gestattet

Clarastrasse 2, I. Etage.

Die Möbelfabrik von Simon Sauer Wwe.

Gegründet 1829 **Alzen (Rheinliefen)** **Telefon 364**

empfehlen

Schlafzimmer mit zwei- und dreifachen Schränken in

weiße Lackbau, Eiche u. Mahagoni, sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen-Ein-

richtungen, alles erstklassige Fabrikate

und alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Därme aller Art Gewürze

zu billigsten Tagespreisen.

Rauch & Kraus

Gartenfeldstr. 17 Wiesbaden, am Schlachthof.

Telefon 6240.

Vereins- und Familien-Drucksachen

liefert schnellstens in
sauberer Ausführung

Buchdruckerei Guido Zeidler, Biebrich

Rathausstraße 16 — Fernruf 41

Flechten Wunden

offene Füße, Krampfadern heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 3.00 Mark und 5.70 Mark. Ueberall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 511

Prakt. Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Karl Bender, Korbmwarenfabrikation

Eigene Verkaufsgeschäfte:

Wiesbaden, Hellmundstr. 46.

Biebrich a. Rh., Mainzer Straße 15.

Große Auswahl in Korbmwaren, Korbmöbel, Bürsten, sowie reichhaltiges Lager in Weihnachts-Geschenkartikeln in der Thüringer Spielwarenbranche zu billigen Preisen. Bei mir gekaufte Geschenkartikel werden auf Wunsch bis zum Feste aufbewahrt. Stahlisfabrikat.

Frisch eingetroffen!

Ein großer Posten:

Herren-Winterjoppen, II reihig . Mk. 56.—

„ „ mit Falten „ 59.—

„ Joppen-Anzüge, Strapazierware „ 88.—

Damen-Kostüme aus schwarzem Tuch

Mk. 158.—, 193.—

Damen-Röcke . . Mk. 31 50, 40.—, 72 50

Außerdem große Auswahl

Damen-Regenmäntel in Gummi, Seide und Loden;

Herren-Ulster u. -Paletots in modernen Stoffarten,

Gummi und Loden.

Sacco-Anzüge und einzelne Hosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden

Kirchgasse 56.

Bekämpfung



Wühlmäuse

durch

Sokial-Kuchen

Sicher wirkendes Mittel

in gebrauchsfertiger, bequem

anwendbarer Form.

Unschädlich für Menschen und Haustiere.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Levarkussen bei Köln a. Rhein

Abteilung für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung

Arbeitsamt Biebrich

Schulstraße 2.

Unentgeltliche Vermittlung

von Arbeitsstellen jeder Art.

(auch für nur stundenweise Beschäftigung)

Fernsprecher Nr. 562. 2.72

Kassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Bezugspreis: bei amtlichen Postanstalten
jährlich Mk. 2.55. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich.

Kassauisches Tagblatt. - Kassauische Zeitung. - Kassauischer Generalanzeiger. - Kassauische Neuzeit Nachrichten.

Anzeigenpreis: f. d. 6geipalt. Colonzelle
oberen Raum 20 Pfg., Restamezette 75 Pfg.
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh.,
Rathausstraße 16. Telefon Nr. 41.
Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seibler
vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Amthliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Erscheint auch unter dem Titel: Hochheimer Stadtanzeiger, amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Deisenheim, Driedenbergen, Dogheim, Ebersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Heßloch, Jellstadt, Kloupenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordentadt, Ramloch, Säterstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Widder, Wildbächen.

Nr 150

Dienstag, den 23. Dezember 1919.

Postfachkonto
Frankfurt a. M. Nr. 10114.

19. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Armee Francaise du Rhin. District de Wiesbaden Cercle de
Wiesbaden Campagne.

Nr. 1089/2.

Bekanntmachung.

Die Zeitung Deutsche Handelsmacht ist dauernd verboten. In
Ihrer Nummer vom 1. Dezember hat sie einen tendenziösen Artikel
herausgegeben, welcher geeignet war, Zwischkeit unter den französi-
schen Behörden und der Hochboosterung hervorzurufen.
Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Le Commandant de Juvigny.

Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden Campagne.

Armee Francaise du Rhin. District de Wiesbaden Cercle de
Wiesbaden Campagne.

Nr. 2023/2.

Bekanntmachung.

Deutsche Zivilisten werden mit oder ohne Bewilligung französischer
Soldaten durch Feldpost Briefe nach Frankreich oder nach den
alliierten Ländern. Die Bewilligung wird darauf hingewiesen, daß
außer den auf derartigen Briefen zu erhebenden Postgebühren
ein Gerichtsverfahren wegen dieser Zuwiderhandlungen eingeleitet
werden kann.
Le Commandant de Juvigny.

Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne).

Nr. 721.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises
ersuchen ich, mit Bezug auf meine Verfügung vom 18. 2. 05 I. 1924
um Angabe der bei dort ausgestellten Legitimationskarten
(§ 44a der Reichsgewerbe-Ordnung) bis spätestens zum 28. ds. Mts.
Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Der Landrat.

Nr. 721.

Die in mehreren Stallungen zu Hochheim ausgebrochene
Rau- und Klauenseuche ist erloschen.
Die angeordnete Geshäpferre wird daher hiermit wieder auf-
gehoben.
Wiesbaden, den 16. Dezember 1919.

Nr. 4. 4784.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis
31. Dezember 1919.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Um-
satzsteuer-Gesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer ver-
pflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen
Personenvereinigungen des diesseitigen Steuerbezirks aufgefor-
dert, die vorerwähnten Erklärungen über den Gesamtbetrag der
steuerpflichtigen Entgelte vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 bis
spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt
schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amts-
stelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der
Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gar-
tenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Ablicht der Gewinner-
klärung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbe-
betriebs im Sinne des Umsatzsteuer-Gesetzes. Angehörige freier Berufe
(Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuer-
pflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuer-
pflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe
zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelte gilt in
letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Ent-
nahme von Warenveräußerung gezahlt zu werden pflegt.

Bei der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. T.
sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der
Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt.
Sie sind daher zur Entrichtung einer Erklärung nicht verpflichtet.
Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch ge-
nommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Befreiung von Burggegenständen besteht keine ber-
echnungspflichtige Erklärung.

Die Nichterfüllung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe
bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuer-Gesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag
der Entgelte unrichtlich unrichtliche Angaben macht und vorzüglich die
Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuer-
vorbehalt erhebt, mit einer Geldstrafe bis zum 20-fachen Betrage
der geschuldeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbe-
trag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis
100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrücke zu
verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt
oder dem Gemeindevorstand kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Annahme der Entgelte verpflichtet,
auch wenn ihnen Vorbrücke zu einer Erklärung nicht zugegangen
sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch Nötigenfalls
zu wiederholender Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der
Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund
schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Umsatzsteueramt, Landkreis Wiesbaden.

A. D. Schlitt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 2 der Verordnung, betreffend das ge-
sehbare Vorkaufsrecht an land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen,
vom 23. Dezember 1918 (R. G. S. 1919 S. 3) ist das dem Staat zu-
stehende gesetzliche Vorkaufsrecht der prinzipiell organisierten, als
gemeinnützige anerkannten Anstaltsgesellschaft
Kassauische Siedlungsgesellschaft
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Wiesbaden.

in Ansehung der im Regierungsbezirk Wiesbaden belegenen land-
und forstwirtschaftlichen Besitzungen übertragen worden.
Kassel, den 18. November 1919.

Der Oberpräsident.

S. B. gez. Dyes.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1919.

S. Nr. II. B. 952/1.

Der Landrat.

S. B. Dr. Müller.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

London, 19. Dezember. Lord George erklärte im
Unterhaus hinsichtlich des englisch-französischen Ueber-
einkommens, es sei unmöglich, die Frage von dem Stand-
punkt aus zu betrachten, als ob die Vereinigten Staaten den Frieden
nicht ratifizieren würden. England habe eine solche Möglichkeit
nie ins Auge gefaßt. Ueber die russische Frage sagte der Minister-
präsident, daß die Alliierten gegenüber Rußland eine zuwartende
Politik verfolgten und mit ihm Frieden schließen würden, falls es
eine gerechte und richtige Regierung, die eine wirkliche Vertre-
tung des russischen Volkes darstelle, eingeseht haben würde.

Rom, 19. Dezember. Am Mittwoch überreichte der Papst
im Konstantiniansaal des Vatikans den neuen Kardinalen, unter
denen sich Fürstbischof Vertram aus Breslau befindet, Mantel
und Kardinalshut. In seiner Ansprache hob der Papst die
Verdienste der neuen Kardinalen hervor. Rom. Vertram wäre zur
Bekleidung mit dem Purpur schon lange ausersehen gewesen, aber
schmerzliche Umstände hinderten die Veröffentlichung seiner Er-
nennung.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 19. Dezember. (Havas.) Nachdem er den Prä-
sidentenwahl besiegen habe, begrüßte Deschanel die
Käuflichkeit des Wahlkampfes zu Frankreich. Die erste Aufgabe des
Volkes sei nun, das politische, wirtschaftliche und finanzielle Gleich-
gewicht wieder herzustellen. Frankreich wolle eine seiner großen
Vergangenheit würdige auswärtige Politik treiben und seine der
für seine Sicherheit, seine Interessen, sein Recht und für die strikte
Durchführung des Vertrages von Versailles notwendigen Garantien
aufheben. Er hob dann die Notwendigkeit der raschen Wiederher-
stellung der verarmten Gebiete hervor, ferner die Verbesserung
der großen Häfen, die Vermehrung der Kohlenproduktion und Um-
gestaltung der sozialen Verfassung. Er schloß: Denken Sie immer
an diejenigen, die für das Vaterland gefallen sind.

Das Verbot der Kolonien verboten.

London, 19. Dezember. Die vormaligen Könige des britischen Reiches dür-
fen während der nächsten drei Jahre die britischen Kolonien nicht
ohne Zustimmung des britischen Kolonialamtes besuchen.

Amsterdam, 19. Dezember. Die englische Wochenschrift
„New Statesman“ schreibt zur Frage der Auslieferung der deut-
schen Militär- und Zivilpersonen, es erhebe sich sehr zweifelhaft, ob
die Auslieferung gegen die öffentliche Meinung in Deutschland
durchzuführen sei. Die augenblickliche Lage lasse die Frage ent-
scheiden, ob es nicht besser sei, von der an sich gerechten Forderung
auf Auslieferung abzusehen.

Kassel, 19. Dezember. In der heutigen Stadtverordneten-
sitzung wurde der frühere Ministerpräsident Scheidemann mit
48 von 86 Stimmen zum Oberbürgermeister von Kassel ge-
wählt.

London, 20. Dezember. (Havas.) Am Freitag wurde in
Dublin auf den Vikar von Irland, Marshall French, ein At-
tentat verübt, das ihn aber verfehlt. Im Unterhause erklärte der
Staatssekretär für Irland über das Attentat, es hinter einer
Folge von Bombenexplosionen stand und einer der Attentäter
auf der Straße lag; dieser wurde von der French begleitenden
Eschorte sofort erschossen; in seinem Besitz befanden sich zwei Re-
volver. Die Attentäter, die sich hinter der Mauer befanden, konnten
nicht gefasst werden.

„Der Berliner Volksanzeiger“ wurde in der gestrigen Sitzung
der sächsischen Volkskammer mitgeteilt, daß die Erhöhung der
Teuerungsprämien aller Preisen um 50 Prozent beschloß.

„Der Berliner Volksanzeiger“ hat der holländische Vorstand die
Einsparungsmaßnahmen, die Millionen Markt zum Ankauf von
Lebensmitteln aus den amerikanischen Vorräten vorschlugen.

„Der Berliner Volksanzeiger“ erklärte Churchill gestern in eng-
lischen Unterhause, daß die deutschen Kriegsaeroplanen in
Britisch-Indien ungefähr am 21. Dezember Indien verlassen
würden.

Die Betriebsleistungen der Eisenbahnen her-
tragen jetzt laut „Berliner Volksanzeiger“ 61 Prozent gegenüber denen
zu Kriegsende. Der Güterverkehr erreichte ungefähr 80 Prozent
der Friedensleistung. Wenn trotzdem starke Störungen im Wirt-
schaftsleben noch zu verzeichnen sind, so ist dies im wesentlichen eine
Folge der Verdrängung der Eisenbahnvermittlung, vor allem die
Verdrängung des Verkehrs über weit ausgedehnte Strecken auszuführen
als zur Friedenszeit.

Die Notwendigkeit der Wiederherstellung Deutschlands.

Amsterdam, 20. Dezember. Der unlängst von einem
Besuch Deutschlands nach England zurückgekehrte
Herausgeber des „Economist“ und Finanzberater der englischen
Regierung Sir George Paish schreibt in der „International
Review“, daß die Zahlungen an Italien und Frankreich nicht vor
einem Jahre erfolgen könnten. Es sei nutzlos, darauf zu warten,
in Deutschland solle alles: Kleidung, Lebensmittel, Brennstoffe,
Geld und Kraft. Die Umwälzung in Deutschland werde auch
Frankreich, Italien und sogar England vernichten. Der Entent-
bündnis müsse sich der Verantwortlichkeit in dieser Hinsicht Her-
geben. Ohne Kohlen für seine Fabriken und Lebensmittel für
seine Bevölkerung könne Deutschland keine Wiedergutmachung
leisten. Um Frankreich wieder herzustellen, müsse man

Deutschland wiederherstellen. Eine Gefahr des Wiederauflebens des Militarismus in Deutschland bestehe nicht.
Deutschland habe sich durch die unerträglichen Leiden der Kriegs-
jahre geändert. England habe jetzt die beste Gelegenheit, die
es je hatte, eine der größten Nationen der Welt, nämlich Deutsch-
land, für seine gegen den Militarismus gerichtete Politik zu ge-
winnen.

Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen.

Berlin, 20. Dezember. Die Reichszentralstelle
für Kriegs- und Zivilgefangenen teilt mit: Die Bemü-
hungen der Regierung, unsere Kriegsgefangenen in Frankreich
durch Liebesgaben des dauernden treuen Gedankens der Heimat zu
versichern, wurden seit Beginn der unglücklichen Witterung noch ge-
steigert. Die Kriegsgefangenenabteilung der deutschen Friedens-
delegation führte mit Hilfe der dänischen Rote Kreuz-Vereinerung
in Paris, die sich dadurch erneut große Verdienste um unsere Kriegs-
gefangenen erworben, bereits erhebliche Mengen Winterkleidung,
Wäsche, Schuhzeug, Lebensmittel und Lebensmittel den deutschen
Kriegsgefangenen zu. Wegen der großen Transportbeschwerden,
namentlich in der ehemaligen Kampzone, wurden die Waren
ohne Rücksicht auf die besonders hohen Kosten durch Luftautos un-
mittelbar in die Lager abgerollt. Die Versorgung der Lager des
Hinterlandes wurde durch den deutschen Hilfsdienst in Bern mit
äußerster Anspannung fortgesetzt. Wie immer, stellte sich das inter-
nationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf auf deutsche Bitten
in den Dienst des Liebeswerkes für unsere Kriegsgefangenen und
erhielt für die Liebesgabenverteilung bis zum Abtransport der
deutschen Kriegsgefangenen von der französischen Regierung ein be-
sonderes Mandat. Für die Regierung galt es, nachdem die Hoff-
nung des deutschen Volkes, die Kriegsgefangenen aus Frankreich
zu Weihnachten zu Hause zu haben, sich nicht erfüllte, ihnen in Ver-
bindung mit der laufenden Fürsorge das treue Gedanken der Hei-
mat zum Weihnachtsfest auszudrücken. Unter dem Protektorat und
der Leitung von Delegierten des internationalen Komitees vom
Roten Kreuz rollen in diesen Tagen aus der Schweiz be-
sondere, zu diesem Zweck zusammengestellte Luftautofahrer in die
ehemalige Kampzone. Der ganze Südbereich des Wiederaufbaugesbietes, worin
der größte Teil der Kriegsgefangenen arbeitet, darauf nach Bern
wird auf diese Weise mit Liebesgaben versorgt. Der Nordteil
dieses Gebietes wird durch eine zweite unmittelbare Luftautofahrer-
verbindung von Paris und Boulogne aus mit deutschen Liebes-
gaben beliefert. Die Liebesgaben bestehen aus Wäsche, Kleidung,
Schuhzeug, Decken, Lebensmittel, welche von der deutschen Regie-
rung nach der Schweiz und Paris geschickt wurden. Von Däne-
mark aus wurden unmittelbar auf dem Seewege nach Boulogne
24 Waggons Lebensmittel geschickt, welche die dänische Rote
Kreuz-Vereinerung in Paris mit Luftautos verteilt. Den Kriegs-
gefangenen im französischen Hinterland ging vom Hilfsdienst in Bern
unmittelbar eine besondere deutsche Weihnachtsgabe zu. Es geschah
alles, um das rechtzeitige Eintreffen der Liebesgaben sicherzustellen.
Dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der dänischen
Rote Kreuz-Vereinerung in Paris gebührt wärmster Dank für die
selbstlose, aufopferungsvolle Tätigkeit bei der so schwierigen Ver-
teilung. Außer den Liebesgaben geht von Paris aus von der
deutschen Kriegsgefangenenvertretung der Friedensdelegation in
Einsparungsmaßnahmen an jedes einzelne Kriegs-
gefangenenlager sowohl in der ehemaligen Kampzone wie in den
Hinterlandslagern ein besonderer Weihnachtsbrief, der den Kriegs-
gefangenen die herzlichsten, anteilvollsten Grüße der Heimat über-
mittelt. Jedem Brief ist je nach der Befehlshaber eine abgestufte
kleine Geldsumme beigelegt worden. Diese ist dafür gedacht, den
Gefangenen Abend auf heimatische Art so freundlich zu gestalten,
wie es unter den jeweiligen Umständen möglich ist.

Zum Attentat in Irland.

London, 20. Dezember. (Havas.) Der König richtete
eine Depesche an Feldmarschall Lord French, in der er ihn
dazu beglückwünschte, daß er dem gegen ihn gerichteten Attentat
entgangen sei.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der gegen Hauptmann v. Kessel erlassene Haft-
befehl ist aufgehoben worden, weil ein dringender Verdacht des
Reinheits nach den bisherigen Ermittlungen nicht besteht. Andere
Momente, die eine Untersuchungspflicht rechtfertigen könnten, waren
in dem Verfahren gegen Hauptmann v. Kessel überhaupt nicht vor-
handen.

Berlin. Hauptmann v. Kessel ist aus der Haft ent-
lassen worden.

Berlin. Die Deutsche Gesellschaft für Staatsbürgerliche Er-
ziehung veröffentlicht einen Aufruf zur Gründung von Volksschul-
vereinen für die hungernden Kinder Oesterreichs.

Paris. Clemenceau ist wieder hergestellt.

Paris. Die Kosten des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete
werden auf 130 Milliarden Franken geschätzt.

Prag. Die Friedenskräfte der tschechischen Armee wurde auf
150 000 Mann festgelegt.

Calais bleibt von den Engländern besetzt. Der „Temps“ mel-
det, daß das französisch-englische Abkommen über Calais bis Ende
1920 verlängert worden ist. Dennoch bleibt Calais weiterhin von
den Engländern besetzt, die jedoch nicht die Zivilverwaltung über-
nehmen.

Amsterdam, 20. Dezember. „Daily Telegraph“ schreibt:
Lord George und seine Kollegen haben ihren Standpunkt in-
bezug auf den Kaiserprozess nicht geändert. Auch die
übrigen Deutschen, die England gegenüber die Kriegsverantwortung
zur See verlegt haben, werden sich dafür in England verantworten
müssen.

Berlin, 22. Dezember. (Morgenblätter.) Den „Parlamen-
tarisch-politischen Nachrichten“ wird aus Köln berichtet, daß von
einer englischen Kommission das Kaufhaus Germania (früher
Wendling) für mehr als vier Millionen Mark gekauft wurde, ebenso
wird über den Verkauf des Palladiumhauses verhandelt. Auch eine
belgische Gesellschaft beabsichtigt das Kaiserhaus für vier Millionen
Mark zu kaufen. Diese Gebäude sollen zu Handels- bzw. Bank-
häusern umgebaut werden.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

Der Druck unserer Zeitung wurde heute wegen Störung im Gießwerk auf langsamere druckende Maschinen verlagert, weshalb in der Ausgabe eine Verwirrung eintrat. Der Verlag.

Betrieb.

Die städtische Sparkasse bleibt am Samstag, den 27. Dezember für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Betrifft Renten-Vorschüsse. Die Versorgungsstelle Wiesbaden teilt uns mit, daß die für den Monat Januar 1920 bei ihr zur Auszahlung gelangenden Renten-Vorschüsse bereits am 29. 30. und 31. Dezember 1919 in Empfang genommen werden können. In Frage kommen nur die in Wiesbaden und Vororten wohnenden Kriegsbefähigten, die bisher Renten-Vorschüsse erhalten haben. Auch für die Folge wird die Versorgungsstelle die Renten-Vorschüsse schon vom 28. des vorhergehenden Monats für den folgenden Monat während der Raststunden zur Auszahlung bringen. Raststunden sind von 8—11.30 Uhr.

Falsches Geld. Wiederum ist bei einer hiesigen Bank ein falscher 50-Mark Schein eingekommen worden. Da anscheinend wieder größere Mengen von diesen Falschgeldscheinen in Umlauf gesetzt worden sind, erscheint Vorzicht am Platze.

Heute haben wir den kalten Winter schon reichlich zu spüren bekommen und gerade in diesen Tagen hat eine Entspannung der Kälte stattgefunden. Am meisten freut uns, daß mit diesem Tage die langen Nächte ihr Ende erreichen. Zwar dauert es noch eine Zeit lang, bis das Bangerwerden der Tage in die Erscheinung tritt, doch freuen wir uns trotzdem in der Bewußtheit, daß es wieder aufwärts geht.

Die Versorgungsstelle für Kriegsbeschädigte, Wiesbaden, Vertramstraße 3, teilt uns mit, daß das Büro am 27. Dezember 1919 für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.

Die Sitzung der Stadtverordneten am Freitag war wieder einmal eine Dauer Sitzung, welche sich über volle vier Stunden erstreckte. Die Tribüne benahm sich derart ungebührlich, daß zeitweilig die Aufrechterhaltung der Ordnung kaum möglich schien. Unter Aufwendung von einer Million Mark sollen die Familien der Kriegsteilnehmer (Familien, die nach Kriegsende unterliegen), Kriegsbeschädigten, Kriegsbeschädigten und Erwerbslose neuerdings eine außerordentliche Unterstützung von fünfzig Prozent der ordentlichen Unterstützung erhalten.

Von Unabhängiger Seite wurde dabei darauf hingewiesen, daß damit die außerordentlichen Unterstützung keineswegs schon abgetan seien. Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter hat dem Magistrat 50.000 M. zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Bewilligung von Notstandsbeihilfen an Personen, die außerhalb dieser Kreise stehen. Die Höhepreise der Straßenbahn wurden auf Antrag der „Süddeutschen“, welche mit den seitherigen Fahrpreisen nicht mehr auskommen zu können erklärte, auf 25 Pfg. als Grundpreis für zwei Fahrstellen und je 5 Pfg. für zwei weitere mehr erhöht. Die Aufnahme einer zu 4½ Prozent verzinslichen und mit einem Prozent zu amortisierenden Anleihe von 20 Millionen bei der Nassauischen Sparkasse wurde genehmigt. Die Einrichtung einer eigentümlichen städtischen Sparkasse, deren Erträge gegebenenfalls im Interesse von Siedlungs-Unternehmen zu verwenden seien, wurde bei Gelegenheit dieser Beratung wiederholt angeregt.

Das Hotel „Wierwa“ an der Kleinen Wilhelmstraße wird für 450.000 M. mit Hotel-Sanatorium erstanden und der Hochbau- und Maschinenbau-Abteilung zur Büroverlegung zur Verfügung gestellt. Von der weiteren Verfolgung des Siedlungsprojektes an der Mainzer Straße wird vorerst abgesehen, weil die Baukosten derart hohe sind, daß die Drei-Zimmerwohnung auf mindestens 900 Mark zu stehen käme, dagegen wurde an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, durch Umbau bereits bestehender Häuser und durch Neubauten für die Befriedigung der Wohnungsnot besorgt zu sein.

Für neue Wege und Kanalstrecken-Anlagen auf dem Südriedhof wurden 95.000 Mark bewilligt. Für die Versorgung mit Lebensmitteln, Brennmaterialien und Bekleidungsgegenständen wurde eine gemischte Kommission bestellt, welcher vier Stadtverordnete als Mitglieder angehören.

Auf die Ermittlung des Täters, der die Kleider von Frauen mit einer ätzenden Säure bespritzt, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden. Das französische Armeekorps hat die Einrichtung der Einwohnerwehren, Sicherheitswehren oder sonstigen ähnlichen Wehren im besetzten Gebiet verboten.

Erbbau. Auf dem Wege des Schleichhandels sollten mehrere Kisten, die als Wein bezeichnet waren, nach Frankfurt a. M. verschickt werden. Die Bahnbewachen merkten aber beim Einladen der Kisten, daß der Inhalt derselben tote herumfiel und schleppten deshalb Verdacht. Beim Öffnen bestand der Inhalt aus — Kartoffeln. Die Sache wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da es sich um ca. 16 Ztr. Kartoffeln handelt, die als Wein verpackt nach Frankfurt sollten.

Vorch. Dienstag vormittag wurde auf der Haltestelle in Vorchhausen der 31-jährige Landbriefträger Heinrich Schneider aus Vorch, als er im Begriffe war, die Post von dem forehen die Station verlassenden Personenzug abzutransportieren, von einer aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Maschine erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Frankfurt. Welche Riesensummen in den Animerkneipen allmählich verdundert werden, davon ein Beispiel: Ein Gast hatte in der Fiedermans allein 12.000 Mark Besche gemacht und dem Kellner 1200 Mark Trinkgeld bezahlt. Gehören solche Leute nicht ins Irrenhaus? Wegen die Geschäftsführer der in der letzten Zeit überfrorenen Lokale wird mit der größten Schärfe vorgegangen.

An der Rembrandtstraße wurde Mittwoch abend gegen 8 Uhr eine Dame von einem Burtschen überfallen und ihres Pelzmantels und ihrer Handtasche beraubt.

Der Postkassens erwarb das am Eschenheimer Tor belegene Sendenbergische Stützungsgebäude. Es sollen hier Postneubauten in erster Linie ein Postsekretariat errichtet werden.

Aus der Manarde eines 17-jährigen Dienstmädchens aus Pfaffenwiesbach holte die Polizei für 25.000 Mark Kleider und Gebrauchsgüter hervor, die das Mädchen nach und nach aus hiesigen Geschäften gestohlen hatte.

Aus dem Lannus. Bei Schmitt wurde das Jagdhaus eines Frankfurter Apothekers von Einbrechern ausgeraubt. Alle Gewehre, Jagdgläser, Jagdtrophäen usw. im Werte von etwa 30.000 Mark fehlen. Selbst die Fernsprechanlage haben die Diebe zerstört.

Uffingen. Bei einer Treibjagd im Gemeinwald von Brandobendorf kam es zwischen dem Jagdpächter Hollmann aus Weylar und Wilderern zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde ein gewisser Hofmann aus Kleeberg, der wegen Wilderns schon wiederholt vorbestraft war, von Hollmann erschossen. Ein zweiter Wilderer wurde verletzt. Die Leiche des Hofmann fand man erst am nächsten Tage.

Malay. 8 Mark für ein Pfund Zucker. Diesen unerhörten Preis bieten zur Zeit allerlei Verkäufer, die sich nicht nur an die Kleinverkäufer, sondern auch an Privatpersonen heranzumachen, um ihnen dieses letzte Nahrungsmittel auch noch durch verlockende Preise abzulagern. Es handelt sich bei diesen Käufern jedenfalls um Schieber, die den Zucker an andere, vermutlich an Konditoreien, teuer weiter verkaufen.

Malay. Postkästen für die Besatzungsarmee. Die Besatzungsarmee hat eigene Postkästen für ihre Angehörigen eingerichtet. Diese Kästen sind nicht bestimmt, Sendungen deutscher Zivilpersonen nach Frankreich oder den alliierten Ländern aufzunehmen. Es wird bavor gewarnt, die Kästen mißbräuchlich zu benutzen.

Malay. Am Dienstag, den 23. ds. Mts., fällt die Waren-

börse wegen der bevorstehenden Feiertage aus. Die nächste Börseverammlung, welche gleichzeitig die letzte im alten Jahr ist, findet am Dienstag, den 30. ds. Mts., statt.

Der im 18. Lebensjahre stehende Schüler Otto Waller von der Unterprima des hiesigen Alten Gymnasiums stürzte bei einer Übung im Turnsaal des Turnvereins von 1817 am Barren so unglücklich ab, daß er sich einen Bruch mehrerer Halswirbel und eine Verletzung des Rückenmarks zuzog. Im Krankenhaus ist der Verunglückte nach zweiwöchiger Verbleib gestorben.

Aus Rheinhessen. Sehr gesuchte und gut bezahlte Arbeiter sind zur Zeit die Felle der zur Strecke gebrachten Feldhasen. Während man früher für ein vorsichtig abgezogenes Hasenfell höchstens 20 bis 30 Pfg. erhielt, werden diese heute überall mit 7—8 Mark bezahlt, also mit dem 35- und 40fachen Preise von früher. Die Folge dieser enormen Wertsteigerung ist zunächst die, daß man heutzutage keinen Hasen mehr mit Pelz vom Händler bekommt. Früher wäre man froh gewesen, wenn man den Feldhasen gegen Ueberzahlung des Pelzes hätte abgezogen bekommen. Die gewaltige Wertsteigerung der Hasen- und Kaninchenfelle ist darauf zurückzuführen, daß diese heute weit mehr wie früher zur Pelzfabrikation auf gekauft werden.

Groß-Geran. Das hiesige Kreisamt weist in einem Ausschreiben darauf hin, daß die Gelüste um Lebensmittelzugaben, besonders für Milch, sich derart häufen, daß es unmöglich sei, die Kinder, Schwermkranken und die werdenden und stillenden Mütter zu versorgen. Das Kreisamt macht ausdrücklich die empörende Feststellung, daß ihm Fälle bekannt seien, wonach die bewilligten Mischungen an Hunde, Katzen und Ferkel veräußert worden sind. Um solche unerhörten Fälle möglichst zu unterbinden, ordnete das Kreisamt eine strenge ärztliche Kontrolle an.

Bermischtes.

Der dritte Feiertag. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Reichsministerium für das ganze Reich verfügt, daß der 27. Dezember ein Ruhetag bleibt, daß aber die ausfallende Arbeit in der darauffolgenden Woche nachgeholt wird. Es würde demnach die Arbeitsruhe mit dem 24. Dezember mittags beginnen und am Sonntag, den 28. Dezember, nachts endigen.

6 Mark für ein Ei. Die „Sonntags Post“ veröffentlicht eine Postkarte eines Kobolter Geschäftsmannes, in der es u. a. heißt: „Hundert Eier können Sie wohl haben a Stück 6 Mark (siehe). Falls Ihnen der Preis zu hoch sein sollte und Sie nicht mehr auf die Eier reflektieren, schreiben Sie mir bitte direkt Antwort, daß ich sie anders zuzufügen kann, andernfalls wird ich Ihnen die ersten 100 Stück liefern.“ Das Wucheramt sollte sich dieses Geschäftsmannes annehmen.

Köln. Der Kriminalpolizei gelang es, zwei 17-jährige Säuglingsmutter zu nehmen, die in Schmeier ein 10-jähriges Mädchen in der Wohnung der Mutter des Mädchens, während diese schlief, erschossen und die dann 1200 Mark aus der Wohnung gestohlen haben. Die Verdächtigten geben an, sie hätten das Mädchen mit dem Revolver bedroht; das Mädchen habe dann nach dem Revolver gegriffen, und hierdurch habe sich die Waffe entladen. Das gestohlene Geld hatten die Täter schon ausgegeben.

my Leipzig. Während einer Jugendverammlung im Saale des Zoologischen Gartens entstand am Freitag abend ein Tumult, weil plötzlich Combos (Filmschauspieler), die bei einer gleichzeitig stattfindenden Kinovorführung mitwirkten, mit dem Ruf: „Der Löwe ist los!“ hereinstürmten. Während der Aufnahme war der Löwe über ein Schutzgitter gesprungen, doch wurde sogleich die Tür des Geheges geschlossen, so daß die Gefahr verblieben war.

Allelei Weisheit. Zu den wenigen Pflanzen, die ein äußerst schnelles Wachstum besitzen, gehört das Bambusrohr. Der Riesensambus in Indien wächst täglich fast einen Fuß. — Vor dem Krieg wurde auf der Weisheit jährlich für rund 30 Millionen Mark Holz verkauft. — Als ältester Baum der Erde gilt ein Eichenbaum beim Dorfe Galargues in Senegambien. Er hat nur einen 12 Fuß hohen, aber 34 Fuß im Durchmesser messenden Stamm, der vollständig hohl ist und den Eingeborenen als „Rathaus“ dient. Die Baumkrone hat einen Durchmesser von 160 Fuß. Das Alter wird auf 6000 Jahre geschätzt. — In Brasilien, im Staate Minas Geraes, gibt es einen „Jacolumi“ genannten Stein, der sich in dünne Streifen wie Leder oder Gummi biegen läßt, ohne zu brechen.

Buntes Allerlei.

Koblenz. Die amerikanische Behörde hat die Bildung von besonderen „Polizeireisernen“ aus der Bürgergarde in den Städten des amerikanischen Gebietes gestattet. Auf jeden Polizeibeamten dürfen nicht über zehn Mann gerechnet werden. Sie sollen die Polizei in ihrem Dienst unterstützen.

Heidelberg. Zu dem Brand im Hotel Bellevue wird berichtet, daß der Schaden auf nahezu 1 Million Mark nach den heutigen Preisen heranreichen dürfte. Uebrigens ist das Hotel nicht vollständig niedergebrannt. Nur der Dachstuhl und das obere Stockwerk sind ganz zerstört. Die anderen Stockwerke wurden vom Feuer verschont, das durch eine dicke Betondecke abgehalten wurde. Dagegen hat hier das Wasser beträchtlichen Schaden verursacht.

my Rattibor. 19. Dezember. In der Nacht zum Rattibor, die dem Fürsten Bismarck gehört, entstand am Donnerstag auf bisher ungeläuterter Weise ein Brand, der in wenigen Augenblicken die Schwimmanlage ergriff. Die anderen Teile der Anlage sind unbeschädigt. Der Schaden wird, der „Neuen Oberschlesischen Zeitung“ zufolge, auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Vormund. Der Kreisrat des Landkreises Dortmund hat einstimmig den jetzigen Amtsvorsteher Geheimrat Klausen früherer Landrat in H. d. S. für die Wiederbelegung der hiesigen Landratsstelle vor.

Alkohol aus Koks. Bei einer Versammlung von Ingenieuren in Cleveland wurde bekannt gegeben, daß es dem Ingenieur Widdelbrog gelungen sei, aus Koks Alkohol zu gewinnen.

Eheerlösungsprozesse in Paris. In der französischen Hauptstadt warten 12500 Alquiranten auf Scheidung ihrer Ehe. Diese Zahl ist von keinem Vorjahre erreicht worden.

Ein neuer Stahl entdeckt. Laut „Daily Mail“ hat ein Professor für Metallurgie an der Universität Sheffield einen neuen Stahl entdeckt, der an Härte alle bisher bekannten Arten weit übertrifft.

my Dortmund. Die Westfälischen Verbände- und Elektrizitätswerke in Kruden infolge des Kohlenmangels gezwungen, ab Samstag die Lieferung elektrischen Stromes bis auf den für reine Zweidrehleistung erforderlichen Strom gänzlich einzustellen. Die Verwaltung sagt, daß durch diese Maßnahme hunderttausende von Arbeitkräften zu feiern gezwungen sind.

my Berlin. Die plötzlich verhängte Verkehrsperre führte, laut „Volksanzeiger“, in Wien zu den tollsten Tumulten. Auf dem Westbahnhof stürmten die Fahrgäste bewaffnet die Bahnsteige. Für Fahrkarten wurden im Schleichhandel der sechsfache Fahrpreis gefordert. Auf dem Nordwestbahnhof drangen 5000 mit Stöcken bewaffnete Personen gegen die Sicherheitswache vor.

my Berlin. Die Führer der bayrischen Beamtenvereine während der Münchener Räterepublik, Intendanturrat Schmidt und Postsekretär Wolf sind vom Münchener Volksgericht wegen Weisheit zum Hochverrat zu je 1½ Jahren Festung mit dreijähriger Bewährungsfrist nach fünf Monaten verurteilt worden.

my Breslau. Eine Protestversammlung der Gastwirte, Hotel- und Kaffeehausbesitzer sagte eine Entschleunigung, in der der Streit zum 5. Januar angedroht wird, falls die Regierung nicht bis zum 30. Dezember die Vorschriften des Wuchergesetzes aufhebt.

my Salzburg. Freitag vormittag stellten die Lehrkräfte von allen Volks- und Bürgerschulen während des Unterrichts ihre Lehrtätigkeit mit der Erklärung ein, daß eine gedenkwürdige Erziehung der Jugend ausgeschlossen sei, so lange die materielle Notlage der Lehrerschaft nicht behoben sei. Inzwischen bewilligte der Landtag Nachtragserforderungen zu den Gehältern.

my Wien. Nach den statistischen Ausweisen sind in den ersten zehn Monaten 1919 in Wien 52.016 mehr Todesfälle und 69.292 weniger Lebendgeburten im Vergleich zum letzten Friedensjahre zu verzeichnen, so daß der Gesamtverlust 121.308 beträgt.

Budapest. Donnerstag früh in den ersten Morgenstunden wurde das Haupt der Beninbuben, Joseph Cerny, und seine 13 Spielgefährten hingerichtet.

Ganz Belgien wird von einem Zeitungstreit bedroht. London, 20. Dezember. (Havas.) Neun transatlantische Dampfer mit ungefähr 10.000 Passagieren an Bord, sind in New York angekommen. Sie waren ganz mit Eis überzogen. Beinahe alle Dampfer haben mehr oder weniger schwere Havarien erlitten. Man kann sich nicht erinnern, innerhalb eines Zeitraumes von 40 Jahren einen solchen Sturm im Atlantischen Ozean erlebt zu haben.

London. Londons meidet aus Saigon: Der britische Dampfer „Lienhjang“ ist auf der Höhe von Parrels mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer hatte außer der Besatzung 539 Passagiere an Bord; es konnten sich nur 37 Eingeborenen retten.

Neueste Nachrichten.

my Berlin. 21. Dezember. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“, der „Vorwärts“ und das „Tageblatt“ bringen Berichte über eine Unterredung des Reichsfinanzministers Bauer mit dem Berliner Vertreter des Budapesters Stutes „H. G.“. Auf die Frage, ob in Deutschland wieder gearbeitet werde, und ob die Arbeitslust und der Arbeitswille im Steigen seien, antwortete Bauer, daß das Zeichen dafür, daß die Arbeitslust und der Arbeitswille sich im wertvollen deutschen Volke wieder eingestellt habe, immer häufiger zu beobachten sei. Auch die Bereitwilligkeit zur Akkordarbeit nehme zu. In den Kohlenrevieren seien die Arbeitsleistungen und die Förderungsquoten gestiegen. Es fehlt freilich an Rohstoffen, die wir aus den bisherigen deutschen Gebieten bezogen, an Erzen und Kohlen, die uns zu immer schärferen Einschränkungen im Industriebetrieb zwingen. Die schweren innerpolitischen Wirren der ersten Monate des Jahres 1919 seien Fiebererscheinungen gewesen. Auf dem Boden der Demokratie werde die politische und daran anschließend die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands sich vollziehen. Was die Frage der Einigung der beiden sozialdemokratischen Richtungen betreffe, so sieht der Reichsfinanzminister, nachdem der erste Monat des Jahres 1919 eine Politik der Diktatur entschieden habe, keine Möglichkeit mehr, wie eine Einigung erfolgen solle. Die Erregungszustände des ersten Jahres der deutschen Republik für die Arbeiter zeigen aber, daß im neuen Deutschland die sozialdemokratischen Ziele auf friedlichem, gezieltem Wege erreicht werden könnten.

my Kassel. 21. Dezember. Das „Kasseler Volksblatt“ enthält eine Erklärung des Abg. Bürgermeisters Scheidemann, worin es heißt: Die Behauptung, daß ich eine Prämie auf die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts ausgelegt hätte, kann nur dem Kopfe eines geistestranken Menschen entstammen.

Lezte Nachrichten.

Paris. 22. Dezember. Marcel Hulin macht folgende Mitteilungen, die er von besonders autorisierter Seite haben will: Die vom Obersten Kriegsrat ernannte interalliierte Kommission zur Aufstellung des Verzeichnisses der als schuldig bezeichneten Deutschen, hielt hier drei Sitzungen ab. Die Vorbereitungen für die Einleitung des Gerichtsverfahrens sind heute sehr vorangeschritten. Der Präsident der Kommission hat sich mit den maßgebenden Persönlichkeiten bereits in Verbindung gesetzt. Mehr als 5000 ausserlesene deutsche Namen, darunter in der Mehrzahl Militärpersonen, mit Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Rupprecht und eine Reihe von Armeekommandeuren, figurieren auf dem Verzeichnis. Ingesamt werden von allen Verbündeten zusammen der deutschen Regierung 1500 Namen mitgeteilt werden. Die Sache Kaiser Wilhelm II. wird außerhalb der Londoner Konferenz geregelt werden, da er durch einen besonderen Artikel des Vertrages in Anklagezustand versetzt wird. Die der Vergeben an Personen verschiedener Nationalitäten angeklagten Deutschen sollen durch ein gemischtes Gericht abgeurteilt werden. Diese Verhandlungen sollen vor einem Militärgericht in Paris im Laufe des Jahres 1920 stattfinden.

Die Adoptivtochter

Original-Roman von H. Courty-Rahter.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ich kann ihn nicht einmal der Lüge zeihen, denn er glaubt, daß nur die Erbin mich lockte wie ihn. Was weiß er von der ehelichen Liebe eines Mannes! Aber Britta wollte er austreten, um unser Glück zu trüben. Was er Britta auch gesagt haben mag — er tat es in unedler Absicht. Uns Gesicht möge ich ihn schlagen — weil er Britta die beiden Stunden gestohlen hat. Wie bleich sie aussah — wie erschrocken! Nun glaubt sie natürlich, ich habe sie betrogen. Wenn sie mich doch angehört hätte.

So dachte er voll Unruhe. Dann ging er wieder hinüber an Brittas Tür und klopfte leise an.

Britta, ich bitte Dich dringend, öffne mir. Ich will Dir alles erklären. Du quälst Dich und mich unnötig, hat er halbwegs.

Aber es blieb still in ihrem Zimmer.

Britta lag regungslos auf dem Divan und hielt sich die Ohren zu, um seine stehende Stimme nicht zu hören. Was konnte er ihr sagen? Er hatte sie belogen und betrogen, hatte den Dornigen geliebt, der ein armes Mädchen an sein Herz nahm, um für sie zu schaffen und zu arbeiten, hatte es sich gefallen lassen, daß sie bewundernd zu ihm aussah, weil er sich ihre eigenen Entbehrungen auferlegen wollte. Und das war Lüge gewesen, alles Lüge! Wie wieder würde sie das schöne gläubige Vertrauen zu ihm finden!

Da war nun das Urteil, das sie vornehmend gefühlt hatte. Kein Mensch dürfte wohl ungestraft so unglücklich glückselig sein, wie sie gewesen. Nun hatten sich dunkle Schatten über ihr Glück gebreitet.

Schlaflos verbrachte sie die Nacht und lauerte auf die Schritte ihres Gatten, der gleichfalls keine Ruhe fand.

Erst am Morgen wurde es in Herberts Zimmer ruhig, nachdem er nochmals an ihrer Tür gewesen war.

Anzeigen

in dieser Zeitung sind die beste Geschäftsreklame.

Unser Blatt wird wegen seines reichhaltigen Nachrichten-Inhalts überall gern gelesen. Die stets steigende Abonnentenzahl sichert den Anzeigen im ganzen Landkreis weiteste Verbreitung u.

größten Erfolg!

den
13
tliche
Stem
nabe
itten
n 40
aben
nifer
haus
539
orens
der
U n-
Ber-
trage,
tslust
auer,
der
ein-
ereit-
felen
Es
schen
schär-
meren
einen
stratie
e Ge-
igung
t der
einer
wie
ersten
sch im
dem,
enthält
in es
rdung
n nur
Mit-
Die
zur
Dein-
die
ritten.
e Feb-
500
hrzahl
und
erzieh-
in der
Sache
n) ge-
stragen
erionen
sch ein
sollen
stank
ten.)
glaubt
er ebr-
en, um
mog -
gen -
ie aus-
troget.
ber an
r alle
t.
Dhren
nte r
n) Um-
am, um
en, dab
dehran
Bügel
finden
e. Rein
e sie es
breit.
Schritt
3, nach

Am nächsten Morgen ging Britta nicht zum Frühstück hinüber. Sie wartete, bis Herbert das Haus verlassen hatte. Er blinzelte darauf zu ihrem Fenster, sein Gesicht war blaß und sorgenvoll. Sie hätte laut aufschreien mögen vor Schmerz um ihr zerstörtes Glück. Als sie dann matt und elend an den Frühstückstisch trat, lag ein Kuvert neben ihrem Stuhl. Sie riß es auf. Mit eisiger Schrift und nur mit Blei geschrieben, stand auf einem Kärtchen: Mein Liebster! Leider muß ich ein notwendiges Geschäft ins Laboratorium, ich kann nicht warten, bis Du endlich Dein Zimmer verläßt oder mir öffnest. Aber ich kann nicht gehen, ohne Dir zu sagen, daß Du uns unnötig gequält hast. Ich liebe Dich und leide mit Dir. Sei gut und höre mich an, wenn ich heute mittag heimkehre. Dein Herbert.

Sie sah starr darauf nieder. Sie fürchtete sich so unlagbar vor seiner Erklärung. Eine Warte ohnegleichen würde es sein, anhörend zu müssen, wie er sich zu rechtfertigen versuchen würde. Aber Britta ließ sich dann an, um hinunter zur Mutter zu gehen. Es war, als sei dies der einzige Ort, wohin sie mit ihrem Leid fliehen konnte. Wenn sie ihr auch, um Herbert zu schonen, nicht sagen konnte, was Theo ihr verraten hatte, so konnte sie doch in ihrer Gesellschaft Trost suchen. Gerade sie würde all ihre Not verstehen.

Zärtlich schelend empfing Frau Claudine die blaße junge Frau.

Aber, Herzkind, was machst Du für Sachen? Mich so zu erschrecken! Bist Du nun wieder wohl?

Ich habe noch ein wenig Kopfweh, liebste Mutter, aber das wird vergehen, sagte Britta leise.

Die alte Dame nahm sie liebevoll in die Arme.

Und dabei siehst Du so jämmerlich blaß und elend aus! Du hast doch nicht Fieber, Kind?

Nein, nein — nur — weißt Du, ich habe schlecht geschlafen.

Frau Claudine sah prüfend in das seltsam veränderte junge Gesicht. Britta pflegte sonst nie über Unwohlsein zu klagen, sie war kerngesund. Jetzt sahen die leuchtenden Sonnenaugen ganz erschrocken aus, das kleine, eigenartige Dreieck auf der Stirn zeigte tiefe Linien und um den Mund lag ein herber Bedenszug. Sollte an alledem nur ein Kopfweh schuld sein?

Frau Claudine fragte nichts mehr, aber sie beobachtete Britta sehr scharf.

Komm, Herzkind, wir gehen ein Stündchen im Park spazieren, das wird Dir gut tun, sagte sie ruhig.

Arm in Arm schritten sie dahin. Britta wollte sich zu einer Unterhaltung zwingen, aber Frau Claudine schüttelte den Kopf.

Nein, schweig nur still. Es gibt Stimmungen, in denen Schweigen eine Wohltat ist, sagte sie liebevoll.

Britta wischte verhalten ein paar Tränen aus den Augen. Frau Claudine gab sich den Anschein, als bemerke sie nichts davon. Aber ein tiefes Lächeln huschte um ihren Mund.

Ihr Schien, als habe es kleinen Streit gegeben zwischen dem jungen Paar.

Vor Tisch ging Britta wie sonst hinauf. Am liebsten wäre sie unten geblieben, um Herbert nicht begreifen zu müssen. Aber das wäre der Mutter aufgefallen. So stieg sie schweren Herzens die Wege empor, die sie sonst so leichtfüßig erklimmen hatte.

In Villa Claudine angekommen, überfiel sie von neuem die Angst vor einer Auseinandersetzung mit Herbert. Sie fand nicht den Mut, ihm gegenüberzutreten.

Einem schnellen Impuls folgend, sagte sie der Dienerschaft, daß sie noch eine Belohnung zu machen habe und dann unten bei Frau Steinbrecht dinsten würde. Man solle das ihrem Gatten melden, wenn er heimkehre.

Britta machte in der Stadt einige belanglose Einkäufe. Dann begab sie sich in eine fast nur von Damen besuchte Konditorei und trank eine Tasse Schokolade, weil sie seit gestern nachmittag nichts genossen hatte und der Körper nun gebieterisch sein Recht verlangte. Sie blätterte ein wenig in den Zeitungen und sah immer wieder nach der Uhr.

Schließlich hielt sie es in dem engen Raum nicht mehr aus und verließ die Konditorei. Draußen rief sie eine Droschke an und ließ sich nach dem entgegengesetzten Ende der Stadt fahren.

Als es spät genug erschien, gab sie das Zeichen zur Umkehr und fuhr heimwärts.

Am unteren Ende der Bergstraße ließ sie halten; mit müden Schritten ging sie die Bergstraße empor.

Daheim angelangt, galt ihre erste Frage ihrem Gatten. Der Diener meldete, der Herr Doktor sei wieder bald fortgegangen.

Herbert hatte nach kurzem Aufenthalt die Villa verlassen und war zu Frau Steinbrecht geeilt, weil er dort Britta zu finden hoffte.

Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß Britta gar nicht anwesend war. Er erschrak.

Britta ist nicht hier, liebe Mama? Sie hat doch offen hinterlassen, sie wolle bei Dir dinsten.

Frau Steinbrecht sah ihn forschend an.

Und, deshalb brauchst Du nicht so blaß zu werden, lieber Herbert, Britta schmolzt wohl ein wenig und will Dir aus dem Wege gehen. Ihr habt Euch wohl ein bißchen gezankt?

Herbert fuhr sich verlegen durch das Haar.

Es handelt sich leider um mehr, als um einen nichtigen Streit. Frau Claudine sah betroffen in sein ernstes Gesicht.

Kind, was machst Du für Geschichten? Britta erschien mir heute morgen schon sehr seltsam — und nun machst Du auch noch so eine verlorne Miene. In Cheanglegenheiten soll sich kein Dritter mischen, aber vielleicht kann ich Dir raten.

Herbert erzählte ihr in fliegenden Haß, was geschehen war, und daß er glaube, Theo habe ihm diese Qual bereitet.

Frau Claudine hatte aufmerksam zugehört.

Dein Vetter ist ein niedriger Charakter, lieber Herbert. Das habe ich schon lange gewußt, sagte sie unwillig.

Dabei hat er wohl auch noch im guten Glauben gehandelt, ich kann ihn nicht einmal der Lüge zeihen. Der Schein ist gegen mich!

rief Herbert außer sich.

Frau Claudine legte die Hand auf seine Schulter.

Ruhig, mein Sohn, es ist nicht so schlimm, wie es aussieht.

Aber Britta weicht mir aus, ich kann ihr nichts erklären! Und selbst, wenn sie mich endlich anhört — wird sie mir glauben, wenn ich meine Unschuld beteuere?

Frau Claudine sah nachdenklich vor sich hin. Dann sagte sie rasch:

Du sollst ihr Deine Unschuld gar nicht beteuern. Ich kann mich vielleicht besser in ihren Seelenzustand hineinsetzen als Du. Da oben in „Villa Claudine“ scheint ein Bazillus zu wüten, der Mißtrauen erweckt. Ach, ich fühle mich dem armen Kinde!

Aber, was soll ich tun? rief Herbert erregt. Du kannst doch nicht wollen, daß ich zusehe, wie sie sich aufreibt in ihrem Schmerz! Du ahnst ja nicht, wie es mich quält, daß sie mir ausweicht.

Die alte Dame sah ihn ernst an.

Doch, Herbert, ich weiß es zum Glück. Und ich kann und will Dir das Vertrauen Brittas zurückgewinnen. Ich bin ja schuld, daß Du ihr damals nicht offen sagtest, wie die Sache lag. Ich weiß, wie es in einem Herzen aussieht, das glauben und vertrauen möchte und doch nicht kann. Du sollst kein Wort zu Deiner Verteidigung sagen, denn fürchtbar ist es einer Frau, solch eine Verteidigung hören zu müssen, ohne daran glauben zu können. Mir wird Britta glauben, versich Dir drauf. Dann wird sie selbst zu Dir kommen und um Deine Verzeihung bitten. Laß sie ruhig gewähren. Entzieht sie sich Dir heute noch, so dringe nicht in sie. Und beuge dich vor, ehe ich mit ihr gesprochen habe, so komme mit keinem Wort auf die Angelegenheit zurück.

Aber sie wird dann um so mehr leiden.

Die alte Dame sah ihn ernst an.

Besser, sie leidet jetzt einige Tage, als ihr ganzes Leben lang. Sei zurückhaltend. Sie kann aus Deinem Benehmen merken, daß Du durch ihr Mißtrauen gekränkt bist. Alles andere überlasse mir. Herbert willigte leidend ein.

Lange habe ich das aber nicht aus, stieg er gequält hervor.

Frau Claudine lächelte.

Keine Angst, es soll nicht lange dauern. Vielleicht kommt sie heute noch zu mir, sonst aber bestimmt morgen — und alles wird dann wieder gut sein.

Herbert begab sich einigermassen getrübt in das Laboratorium, wo er gerade jetzt eine wichtige Arbeit vorhatte.

Frau Claudine sah ihm nach.

So trübt mir Britta habe auch ich einst gegen mein Glück gemüht — und niemand konnte mir helfen. Und so verzweifelt wie Herbert mag wohl auch Heing manchmal von mir gegangen sein, ehe er den letzten schweren Schritt tat. Oh, Du mein geliebter Mann — was hab ich Dir und mir getan! — — —

Britta ließ sich am Nachmittag wieder mit Unwohlsein bei Frau Claudine einschuldigen. Sie fühlte sich auch wirklich matt und müde zum Sterben.

Länger konnte sie Herbert nicht mehr ausweichen, sonst fiel das der Dienerschaft auf — und auch der Mutter. Diese sollte um keinen Preis erfahren, was sie von Theo gehört hatte. Es würde Herbert auch in ihren Augen herabsinken und das sollte nicht sein, dazu liebte sie ihn trotz allem zu sehr. Sie suchte sich auszumalen, wie es sein würde, wenn sie wieder mit ihm zusammentraf. Er würde allerlei Ausflüchte gebrauchen und die ganze Angelegenheit als eine Rappalie behandeln.

Und dann — was würde das nachher für eine Ehe werden? Ein Nebeneinanderleben ohne Liebe, ohne Vertrauen.

Sie biß die Zähne zusammen, ein Schauer lief über ihren Körper. Aber dann richtete sie sich entschlossen auf.

Zu der Zeit, da er abends heimkam, sah sie mit blaßem, starrem Gesicht, ihn erwartend, im Wohnzimmer.

Büchlich kam er heim. Sie hörte seinen Schritt und sah wie gelähmt auf ihrem Platz. Als er ins Zimmer trat, wandte sie das Gesicht nach dem Fenster; ihre ganze Haltung verriet Abwehr. Eine Zärtlichkeit von ihm wäre ihr jetzt einer Schmach gleichgekommen.

Er wollte erst auf sie zusehen, aber ihre Haltung warnte ihn und er dachte an Frau Steinbrechts Worte.

Nur ihre Hand nahm er und küßte sie.

Guten Abend, Britta, bist Du endlich für mich zu sprechen? sagte er halblaut.

Sie wandte den Kopf nach ihm und er sah den Bedenszug in ihrem Gesicht. Unwillkürlich hob er die Arme um sie zu umfassen. Da sah er aber einen so abwehrenden Ausdruck in ihrem Gesicht, daß er die Arme wieder sinken ließ.

Guten Abend, sagte sie tonlos. Ich fühle mich nicht wohl — entschuldige!

Und dabei dachte sie: Nun wird er mit seinen Ausflüchten beginnen. Aber zu ihrem Befremden geschah nichts dergleichen. Er sagte nur so ruhig er konnte:

Ich hoffe, Du bist nun wieder wohl. Wollen wir zu Tisch gehen?

Sie erhob sich mit einem Gefühl, als schwankte der Boden unter ihren Füßen. Was war das? Hielt er es nicht einmal für nötig, sich zu entschuldigen?

Ihr Stolz erwachte. Sie sah scheinbar unbewegt ihm gegenüber.

Sonst pflegten sie bei Tisch allerlei Lockheiten zu treiben, heute nahmen sie ganz formel das Mahl ein oder gaben sich wenigstens den Anschein. In Wahrheit zwangen beide nur mühsam einige Bissen hinunter. Er beobachtete sie verhalten und dachte:

Das halte ich nicht länger aus.

Aber es lag etwas in ihrem Wesen, das ihn mahnte, vorsichtig zu sein. Etwas leicht konnte er etwas verderben, wenn er nicht Frau Claudines Rat folgte.

Gleichzeitig erhoben sie sich — unfähig, diese Qual länger zu ertragen, vom Tisch, und Britta stieß hastig hervor:

Ich gebe noch ein Stündchen zur Mutter hinunter, weil ich nachmittag nicht unten war.

Dann verließ sie schnell das Zimmer.

Unwillkürlich ließ er ihr nach, aber dann blieb er stehen.

Sie geht zur Mutter — ich will warten, bis sie wiederkommt. Er ging in sein Arbeitszimmer und setzte sich an seinen Schreib-

tisch. An Arbeit dachte er aber nicht. Er stützte den Kopf in die Hand und brütete vor sich hin. Sein Herz war voll Groll gegen Theo, dem er diese qualvollen Stunden zu verdanken hatte. Wie nun, wenn er nicht in Frau Claudine eine einwandfreie Zeugin für seine Unschuld gehabt hätte? Dann war sein Glück vielleicht für immer vernichtet. Das hatte Theo ja bezweckt — es war seine Rache dafür, daß Herbert sich Brittas Hand errungen hatte.

Er ballte die Hände und seine Augen blickten drohend.

Bude — wenn die alten Leute nicht wären, denen wir so viel Dank schulden — Du solltest mich kennen lernen!

Britta war in qualvoller Stimmung den Berg hinabgelaufen. In ihrem Herzen lag es jammervoll aus. Sie konnte sich Herberts Wesen nur mit Gleichgültigkeit ihr gegenüber erklären. Als das blieb übrig, nachdem die Vorstellung von ihm gewichen war? Er glaubte wohl, nun nicht mehr nötig zu haben, die Rolle des glücklichen Liebenden zu spielen? Britta hätte laut hinausschreien mögen vor innerer Qual.

Aber ihr Stolz erwachte! Und ihr Trost! Nicht ein Wort sollte ihm verraten, was sie um ihn litt.

Blaß, aber mit stolz erhobenerm Haupte trat sie bei Frau Claudine ein. Nur das kleine Faltendreieck auf der Stirn verriet der alten Dame, daß Britta ihr Gleichgewicht noch nicht wiedergewonnen hatte.

Liebevoll schmiegte sie sich an die Mutter. Ach, wie gut verstand sie nun, was diese einst gelitten haben mochte. Aber niemals durfte die Mutter erfahren, daß auch ihr Glück zerbrochen war. Auch Theo wollte sie nichts merken lassen, daß er ihrem Glück den Todesstoß versetzt hatte.

Frau Claudine nahm die junge Frau liebevoll in ihre Arme.

Du willst noch ein Stündchen mit mir plaudern? Wie gut, daß Du kommst, Herzkind; ich hatte Sehnsucht nach Dir. Bist Du wieder ganz wohl?

Britta umschloß sie so fest, als müsse sie einen Halt haben, und die Tränen wollten aufsteigen. Aber sie bezwang sich tapfer.

Ein wenig Kopfweh habe ich noch immer, aber das vergeht wohl bald. Sorge Dich nicht um mich, Mütterlein.

Und Herbert, Herzkind? Siehst Du Dich allein gehen?

Britta wich ihrem Blick aus.

Er ist — er hat noch zu arbeiten.

Frau Claudine strich ihr über das flimmernde Haar und sah sie lächelnd an. Wie schwer Britta das Lügen wurde.

Ei, so fleißig ist er! Das wird ihm hart antommen!

Britta lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema und als Frau Stange mit einer Erröschung hereintrat, zwang sie sich, mit die er zu sprechen. Auch als sie dann mit der Mutter allein war, hielt sie den gezwungenen lustigen Ton fest.

Da aber zog Frau Claudine die junge Frau neben sich auf den Dicoan und sagte, ihre Hände festhaltend:

Herzkind — mach doch keine Klauen. Mich täuscht Du nicht. Ich lese in Deinen Augen allerlei, was zu Deinen lustigen Reden nicht passen will. Bist wohl böse auf Deinen Mann, daß er die Arbeit Deiner Gesellschaft vorzog? Bist am Ende zu mir heruntergelassen, um ihn dafür zu strafen?

Britta sah wie gelähmt vor Schreck, daß die Mutter etwas gemerkt haben konnte.

Nein, nein — wirklich nicht, stieß sie hervor.

Frau Claudine küßte sie auf die Stirn.

Lügen kannst Du gottlob schlecht, sagte sie ruhig.

Britta wurde dunkelrot.

Aber Mama — liebe Mama —

Daß nur — ich — durchschau Dich, als wenn Du von Glas wärest.

Britta preßte hilflos die Handflächen zusammen und ihre Augen hingen in qualvoller Frage an der alten Frau. Dann sagte sie leise und gepreht:

Wenn Du das könntest — dann würdest Du mir die Wohltat antun, nach nichts zu fragen.

Frau Claudine richtete sich auf.

Mein Kind, ich frage nicht. Aber erzählen will ich Dir etwas. Weißt Du, wer da oben vor langen Jahren in Villa Claudine wohnte?

Du — und der Vater, antwortete sie zögernd.

Frau Claudine nickte.

Ja — eine sehr tüchtige, junge Frau, die mit eigenen Händen ihr herrliches Glück zerstörte — die lebte dort mit ihrem Gatten, den sie so lange mit ihrem Mißtrauen quälte, bis er es nicht mehr ertragen konnte — und sie für immer verließ, sagte sie ernst und bedeutungsvoll.

Erstarrt neigte Britta das Haupt.

Mutter — liebe Mutter — was willst Du damit sagen?

Doch jetzt wieder da oben eine so tüchtige junge Frau wohnt — daß Du, mein Herzkind, auf dem besten Wege bist, es mir gleich zu tun.

Nun schoß dankte Rote in Brittas Wangen. Sie wollte aufspringen und fortlaufen, aber die alte Dame hielt sie fest.

Jetzt bleibst Du hier und hörst mich an, sagte sie fast streng. Britta sank auf ihren Platz zurück.

Du bist so seltsam, liebe Mutter, was willst Du nur?

Dich mahnen — daß Du Dein Glück nicht zerstörst — durch Dein Mißtrauen.

Bitternd warf sich Britta in ihre Arme.

Du weißt! Du weißt, was geschehen ist?

Ja, ich weiß, daß Du durch unbegründetes Mißtrauen Dein Glück gefährdest hast.

Ah, wenn es doch unbegründet wäre! rief Britta gequält.

Frau Claudine zog sie fest an sich.

Es ist unbegründet, Britta; ich weiß es. Gottlob, daß ich es weiß und Dir Deinen Glauben wiedergeben kann. Ach, Kind, hüte Dich, Dein Herz so schnell dem Mißtrauen zu öffnen. Hat es erst einmal Einlaß gefunden, läßt es sich nur schwer wieder entfernen. Mißtrauen tötet alles, was gut und schön ist im Menschenherzen. Britta hob ihr bleiches Antlitz empor.

Da Du alles zu wissen scheint, mußt Du auch wissen, daß ich Grund zum Mißtrauen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM
Wiesbaden
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse Telefon 854

Grösstes Unternehmen Mitteldeutschlands für

Wäsche-Ausstattungen

Passende Weihnachtsgeschenke in hervorragender Auswahl in unseren Spezialabteilungen:

Damen-Wäsche . . . Damen-Konfektion . . . Herren-Wäsche
Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, Taschentücher, handgestickte Decken, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken, Bettdecken.

Reichhaltiges Stofflager in allen Preislagen

Massanfertigung in eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung in kürzester Frist.
Unser Prinzip ist nur bewährt gute Qualitäten zu mässigen Preisen zu führen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Hochheim a. M. aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerkbetrieb. Die Pflicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Entrichtung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Die Nichtzureichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissenschaftlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einem ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrag der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nützlichste zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Der Magistrat (Umsatzsteueramt). Krzbacher.

Betrifft Sonder-Ausgabe von Zucker.

Seitens des Kreises ist der Gemeinde für die Weihnachtsfeier-tage eine Sonderzuteilung von Zucker überlassen. Derselbe wird am Dienstag, den 23. Dezember d. J., bei den Händlern ausgegeben.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Pfund Zucker zu Mk. 1.13.

Die Abgabe erfolgt gegen Abtretung der Lebensmittelkarten-Abschnitte Nr. 19 und sind die Händler verpflichtet, eine namentliche Liste über die Abgabe zu führen und diese zwecks Nachprüfung mit den abgetrennten Lebensmittelkarten-Abschnitte 10 für 1 nach der Ausgabe, spätestens aber bis zum 27. Dezember ds. J., im Rathaus (Lebensmittelstelle) abzuliefern. Auf andere Karten (Kinderkarten, frühere Zuckerarten usw.) darf von Melem Zucker unter keinen Umständen verabsolgt werden.

Sollte bei dem einen Händler Zucker nicht mehr vorhanden sein, dann ist jeder Händler verpflichtet, Zucker, auch an Nichtkunden, zu verabsolgen, solange er noch Vorrat hat.

Hochheim a. M., den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat. Krzbacher.

Bekanntmachung.

Betrifft die Ausgabe von Fleischkarten.

Die Ausgabe der Fleischkarten findet am Dienstag, den 23. Dezember d. J., im Rathaus in folgender Reihenfolge statt:

Von 7½ bis 8½ Uhr an die Bewohner der Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Laternengasse, Mainweg, Mainzer, Margareten-, Marzell-, Möhler- und Rosenthalerstraße;

Von 8½ bis 9½ Uhr an die Bewohner der Reudorfstraße, Plan- und Rathausstraße, Rosengasse, Sponheimstraße, Steingasse, Stern- und Taunusstraße;

Von 9½ bis 10½ Uhr an die Bewohner der Weiber-, Weihenburger-, Werle-, Wilhelmstraße, Wintergasse und außerhalb;

Von 10½ bis 11½ Uhr an die Bewohner der Adolf-, Alth-, Allee-, Altmeyer- und Bahnhofstraße, Bauerngasse, Böhldorfstraße, Blumengasse, Burgeff-, Glöckmann- und Delfenheimerstraße;

Von 11½ bis 12½ Uhr an die Bewohner der Edel-, Eisa- und Eppsteinstraße, Erbenheimer- und Florheimerweg, Frankfurterstraße, Friedrichsplatz, Gartenstraße, Hintergasse, Hoch- und Jahnstraße.

Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Karten mit dem Namen des Inhabers zu versehen und sind die Wegger angewiesen, auf Karten ohne Namen kein Fleisch zu verabsolgen; ebenso müssen die alten Karten mit dem Namen des Inhabers versehen sein. Karten ohne Namen werden zurückgewiesen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Fleischkarten in einer anderen Zeit als oben angegeben, nicht mehr verabsolgt werden.

Selbstversorger, die im Laufe der Woche Anspruch auf Fleisch haben, haben die Ausstellung der Fleischkarten bis spätestens Dienstag mittags 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu beantragen. Spätere Anträge können für die Woche keine Berücksichtigung mehr finden.

Hochheim a. M., den 19. Dezember 1919.

Der Magistrat. Krzbacher.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung vom Polizeiamt Mainz ist die Maul- und Klauenseuche in Mainz-Rombach und Mainz-Rosheim erloschen.

Die Sicherheitsmaßnahmen sind aufgehoben.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung. Krzbacher.

Betrifft die Ausgabe von Fleisch.

Das der Gemeinde vom Kreis überwiesene Fleisch für die Woche vom 21. bis 27. Dezember wird am Dienstag, den 23. Dezember ds. J., nachmittags von 1 Uhr ab bei den Weggern verabsolgt. Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten entfallen 250 Gramm, Kinder die Hälfte. Das Pfund kostet 3.20 M.

Hochheim a. M., den 19. Dezember 1919.

Der Magistrat. Krzbacher.

Betrifft die Ausgabe von Kohlen.

Diejenigen Einwohner, welche bei der letzten Kohlenaussgabe bei Händler Adolf Lischberger Kohlen nicht erhalten haben, erhalten solche am Dienstag, den 23. Dezember ds. J., von dem Bestande der Gemeinde in der Bullenstation gegen Vorlage der Kohlenkarte und Abtrennung des Abschnittes Nr. 8 in folgender Reihenfolge:

Von 8-9 Uhr an die Bewohner der Delfenheimerstraße, Edel-, Elisabethen- und Eppsteinstraße;

Von 9-10 Uhr an die Bewohner des Erbenheimerweges, des Florheimerweges, Frankfurter Straße, Friedrichsplatz, Gartenstraße, Güte Gottes, Hintergasse und Hochstraße;

Von 10-11 Uhr an die Bewohner der Jahnstraße, Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Laternengasse, Mainweg, Mainzerstraße, Margaretenstraße, Marzellstraße, Rosenthalerstraße und Möhlerstraße;

Von 11-12 Uhr an die Bewohner der Reudorfstraße, Nordenstraße, Plan, Rathausstraße, Rosengasse, Sponheimstraße, der Steingasse und Sternstraße;

Von 1-2 Uhr an die Bewohner der Taunusstraße, Weiberstraße, Weihenburgerstraße, Werlestraße, Wiesbadenerstraße, Wilhelmstraße, Wintergasse, am Weiber, Bahnstraße und Falkenberg;

Von 2-3 Uhr an die Bewohner der Adolfstraße, Althstraße, Alleestraße, Altmeyerstraße, Bahnhofstraße, Bauerngasse, Böhldorfstraße, Blumengasse, Burgeffstraße und Glöckmannstraße.

Familien, welche mit Kohlen, — auch Braunkohlen — versorgt sind, erhalten keine Kohlen.

Der Zentner kostet 10 Mark und ist an Ort und Stelle zu bezahlen. Reicht die vorhandene Menge für die Ausgabe nicht aus, dann werden die Nichtbelieferter bei der nächsten Kohlenlieferung vorab berücksichtigt. Für dieselben gilt der Abschnitt 8 weiter.

Hochheim a. M., den 20. Dezember 1919.

Der Magistrat. Krzbacher.

Anzeigen-Teil.

150 M. Belohnung

Seit einiger Zeit werden die Fenster Scheiben unserer Fabrik vom Kolbenpfad aus eingeschlagen. — Obige Belohnung erhält derjenige, welcher uns den Täter so namhaft macht, daß wir denselben gerichtlich belangt können.

Aug. v. Schlemmer Nachfolger.

Sonntag abend verlassen durch Frankfurter- und Mainzer Straße

Pfeifenkopf

mit Aufschrift

Reservist Karl Becken.

Der redliche Finder wird gebittet, da Feuer s. Anzeigen, den- selben gegen Belohnung abzu- geben bei der

Polizei-Station des Hochheimer Stadtingelers, Hochheim a. M.

1 Paar

Schaffensliesel

Ordn. 43 für 60 Mark zu ver- kaufen. R. Thomsenstraße 4, Hochheim a. M.

Hautjucken

Präp. offene Reine heilfast ig und über mein Spezial- präparat. Schachtel gegen Nachn. M. 5.50. Laboratorium Löwenhof H. 26, Dortmund.

Neuanfertigung und Umarbeiten von

Wollwaren

aller Art bei sachmännlicher, tadelloser und schnellster Ausführung unter Garantie. Kleiststraße 9/11, Telefon 895.

Jenny Matter, Wiesbaden.

Präm Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedr. Str. 50, I

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Die vornehmsten

Geschenke zu Weihnachten sind:

Musik-Apparate u. Künstlerplatten



Ca. 100 Musik-Apparate u. 3000 Musikstücke am Lager, nur bester Qualität-Fabrikate.

Alleinverkant der

Cremona-Resonanz-Sprechmaschinen

u. a. m. Auslandspatente. Grosse Sendung unterwegs

Letzte Schlager in Tanzplatten, sowie Weihnachtsplatten mit Kirchenglocken sind eingetroffen.

Stets Eingang in Neuankünften moderner Tänze etc.

Reparaturen an Grammophonen aller Art.

Musikhaus J. Jantz, — MAINZ, — Stadthausstr. 15.

Respektierung mehrerer Meisterklassen in Sprechmaschinen sowie Vorführung ohne Kaufverpflichtung gestattet.

Clarastrasse 3. I. Etage.

Die Möbelfabrik von Simon Sauer Wwe.

Gegründet 1829. Alzen (Rheinhesen). Telefon 364

Schlafzimmer mit zwei und dreierlei Schränken in

Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen-Ein-

richtungen, alles erstklassige Fabrikate

und alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Därme aller Art Gewürze

zu billigsten Tagespreisen.

Rauch & Kraus

Gartenfeldstr. 17 Wiesbaden, am Schlachthof. Telefon 6240.

Vereins- und Familien-Drucksachen

liefert schnellstens in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Guido Zeidler, Biebrich
Rathausstraße 16 — Fernruf 41

Flechten Wunden

offene Füße, Krampfadern leiden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 3 00 Mark und 5 70 Mark. Ueberall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei Totogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 511

Prakt. Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Karl Bender, Korbbwarenfabrikation

Eigene Verkaufsgeschäfte:

Wiesbaden, Hellmundstr. 46.

Biebrich a. Rh., Mainzer Straße 15.

Große Auswahl in Korbbwaren, Korbmöbel, Bürsten, sowie reichhaltiges Lager in Weihnachts-Geschenk-artikeln der Thüringer Spielwarenbranche zu billigen Preisen. Bei mir gekaufte Geschenkartikel werden auf Wunsch bis zum Feste aufbewahrt. Sprechst. u. Lager.

Frisch eingetroffen!

Ein großer Posten:

Herren-Winterjoppen, li reihig . Mk. 56.—

„ „ mit Falten „ 59.—

„ Joppen-Anzüge, Strapsenware „ 88.—

Damen-Kostüme aus schwarzem Tuch

Mk. 158.—, 193.—

Damen-Röcke . . Mk. 31 50, 40.—, 72 50

Außerdem große Auswahl

Damen-Regenmäntel in Gummi, Seide und Loden;

Herren-Ulster u. -Paletots in modernen Stoffarten,

Gummi und Loden.

Sacco-Anzüge und einzelne Hosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Bekämpfung



Wühlmäuse

durch

Sokial-Kuchen

Sicher wirkendes Mittel

in gebrauchsfertiger, bequem

anwendbarer Form.

Unschädlich für Menschen und Haustiere.

Farb- und Geruchlos.

Leverkusen bei Köln a. Rhein

Abteilung für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

Arbeitsamt Biebrich

Schulstraße 2.

Unentgeltliche Vermittlung

von Arbeitsstellen jeder Art.

(auch für nur stundenweise Beschäftigung)

Fernsprecher Nr. 552.